Tamph.
LE
ShK.KHv
V.

Shakespeare, William - King Henry V.

Quartos und Folio von Shakespeares „Henry V.“

LIBRARY
OCT 13 1924
UNIVERSITY OF TORONTO

31761 09704826 8

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Philosophischen Fakultät

der

Königlichen Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.

vorgelegt von

Arthur Wielert

aus **Danzig.**

Königsberg i. Pr.
Druck von Karg und Manneck.
1913

Gedruckt mit Genehmigung
der Philosophischen Fakultät der Albertus-Universität
zu Königsberg i. Pr.

Referent: Professor Dr. M. Kaluza.

Einleitung.

Wie heute als ziemlich sicher angenommen wird, erschien im Jahre 1599 Shakespeares „Henry V." zum ersten Male auf der Bühne des Globe Theatre. Die Quelle, aus welcher der Dichter für die Herstellung dieses Dramas schöpfte, ist vor allem wieder Holinshed's Chronik. Da eine eingehende Aufzählung der ihr entlehnten Stellen nichts mit dem Zweck dieser Abhandlung zu tun hat, so verweise ich nur auf W. G. Stone's Einleitung zu der revidierten Ausgabe von „Henry V." in der New Shakespeare Society, Serie II, Nr. 10. Ausserdem hat der Dichter für die Szenen von der Übersendung der Tennisbälle an König Heinrich, von der Einnahme Harfleur's, der Schlacht bei Azincourt, dem Friedensschluss und der Verlobung Heinrichs mit Katharina, endlich für die Ruhmreden Bardolph's und Pistoll's einige Anregung gewonnen aus einem älteren, künstlerisch recht wertlosen Drama eines unbekannten Verfassers, „The Famous Victories of Henry the Fifth, containing the Honourable Battell of Agincourt" (1594).

Schon in dem der ersten Aufführung von Shakespeare's „Henry V", folgenden Jahre erschien die erste Quartausgabe (Q_1) dieses Dramas im Verlage von Millington und Busby, gedruckt von Thomas Creede. Ihr folgte 1602 die zweite Quarto (Q_2) im Verlag von Pavier, ebenfalls von Creede gedruckt, und endlich 1608 bei demselben Verleger die dritte Quarto (Q_3). Die nächste Ausgabe unseres Dramas finden wir dann erst 1623 in der bekannten Folioausgabe von Hemming und Condell (F_1).

Bekanntlich sind nun bei zahlreichen Dramen von Shakespeare Quartdrucke der ersten Folioausgabe vorangegangen, und ebenso wie dort weisen auch bei „Henry V." die Quartos untereinander und besonders im Vergleich zur Folio so bedeutende Verschiedenheiten auf, dass uns die Frage nach dem Wert und der Entstehung dieser ersten Drucke unseres Dramas in erster Linie entgegentreten muss. Sehen wir uns nun einmal die verschiedenen zur Lösung dieses oft erörterten Problems aufgestellten Hypothesen an: Für „King Richard III." haben die Cambridge Editors die Behauptung aufgestellt, dass Q_1 nach dem Bühnenmanuskript der ersten Shakespeareschen Fassung, F_1 nach dem Bühnenmanuskript des von des Dichters eigener Hand überarbeiteten Dramas gedruckt sei. (Auch das Bühnenmanuskript soll nach der Ansicht der Cambridge Editors an des Dichters eigener Revision noch viel geändert haben.) Delius zieht es vor (im Shakespeare Jahrbuch Bd. VII), anstelle der an Beweisen recht armen Theorie für „King Richard III." die folgende zu setzen: „Die erste Folio bietet im ganzen und grossen den echten Shakespeareschen Text, und zwar den ursprünglichen, nicht etwa einen später vom Dichter revidierten und mit Zutaten vermehrten; die Folio bietet uns den Text, der von jeher auf der Shakespeareschen Bühne gesprochen wurde und, handschriftlich in der Theaterbibliothek der Shakespeareschen Truppe aufbewahrt, aus dieser zum ersten Mal in der Folio zum Druck gelangt ist." Nach einer unrechtmässig erworbenen Abschrift dieses Manuskripts ist nach Delius' Ansicht die erste Quarto gedruckt worden, deren zahlreiche Abweichungen von der Folio durch die absichtlich ändernde Arbeit eines Anonymus zu erklären seien. Mit treffenden Gründen lehnt A. Schmidt diese Annahme eines Anonymus ab und behauptet, dass die Quartovarianten nur durch eine Hypothese gleichmässig und vollständig zu erklären seien: Die Quartos sind nach Nachschriften bei der

Aufführung des Stückes gedruckt worden. Elze lässt die vielumstrittene Frage offen, Mommsen, Gericke, Vischer, Hilgers, v. Westenholz und andere stellen entweder noch andere, eigene Hypothesen auf, oder sie schliessen sich den schon bestehenden mehr oder weniger an.

Endlich will ich noch anführen, was englische Kritiker über Quartos und Folio sagen. Hemming und Condell bezeichnen in der Vorrede zu ihrer Folioausgabe die Quartos als „stolen and surreptitious copies, maimed and deformed by the frauds and stealths of injurious imposters", und Johnson sagt: „The old copies of the two latter parts of Henry VI. and of Henry V. are so apparently imperfect and mutilated, that there is no reason for supposing them the first draughts of Shakespeare. I am inclined to believe that they are copies taken by some auditor, who wrote down, during the representation, what the time would permit, then perhaps filled up some of his omissions at a second or third hearing, and when he had by this method something like a play, sent it to the printer." Nach der Ansicht von Steevens entstand Q_1 auf Betreiben eines Buchhändlers, der das Stück eiligst herausgeben wollte, oder „it might with equal probability have been collected from the repetition of actors invited to a tavern for that purpose." Nach Collier's Ansicht könnte das Drama auch durch andere Schauspielertruppen gestohlen worden sein. C. sagt dann weiter: „The quartos (Henry V.) bear strong external evidence of fraud: the earliest of them was not published by a bookseller or booksellers, by whom Shakespeare's genuine dramas were issued: and the second and third came from the hands of Thomas Pavier, who was instrumental in giving to the world some pieces, with the composition of which Shakespeare had no concern, though ascribed to him at the title-page. The internal evidence shows that the edition was made up, not

from any authentic manuscript, nor even from any combination of the separate parts delivered out to the actors by the copyist of the theatre, but from what could be taken down in short-hand, or could be remembered, while the performance was taking place. It is true that the quarto impressions contain not the slightest hint of the Chorusses, nor of whole scenes, and long speeches found in the folio of 1623; and the inference seems to be that Henry V. was originally produced by Shakespeare in a comparatively incomplete state, and that large portions contained in the folio, and of which no trace can be pointed out in the quartos, were added at a subsequent date, to give greater novelty and attraction to the drama. Our opinion, then, is that Shakespeare did not originally write his „Henry V" by any means as we find it in the folio of 1623, and that it was first produced without various scenes and speeches subsequently written and introduced: we are perfectly convinced that the three quarto editions of 1600, 1602, and 1608 do not at all contain the play as it was acted in the first instance, but were hastily made up from notes taken at the theatre during the performance, subsequently patched together. Now and then we meet a few consecutive lines, similar to the authentic copy, but in general the text is miserably mangled and disfigured". — Wie wir also sehen, sind über die Entstehung der ersten Ausgaben von Shakespeare's Dramen die verschiedensten und widersprechendsten Theorien aufgestellt worden. Da von allen diesen aber noch keine zu allgemeiner Anerkennung gelangt ist, so wird es gewiss nicht nutzlos sein, wenn ich im folgenden durch einen genauen kritischen Vergleich der ersten Drucke von „Henry V." wenigstens für dieses Drama die unanfechtbare Gültigkeit einer Hypothese sicherzustellen suche und damit auch der Anwendung dieser Theorie auf andere Dramen unseres Dichters grössere Aussicht auf Erfolg und allgemeine Anerkennung verleihe.

Teil I: Q_1.

Kommen wir nun zum ersten Teil unserer Aufgabe, der Besprechung des Wertes oder vielmehr Unwertes von Q_1 im Vergleich zur Folio!

A. Wert von Q_1 nach den Theorien über das Wesen der Abweichungen zwischen Q_1 und F.

Auf welchem Wege sind wir zu der ersten Quartausgabe gekommen? Dass sie genau nach dem Originalmanuskript des Dichters gedruckt worden sei, hat in Anbetracht der zahllosen kleineren und grösseren, oft geradezu unsinnigen und lächerlichen Fehler noch niemand zu behaupten gewagt. Doch es sind ja nicht alle Abweichungen vom Foliotext Fehler, sie sind in manchen anderen Dramen sogar besser als die Lesart der Folio, und so hat sich die besonders von Collier (s. o.!) und Charles Knight vertretene Ansicht herausgebildet („First-sketch-theory"), dass unter andern auch „Henry V." nicht in der in der Folio uns erhaltenen, sondern in einer kürzeren, zum grössten Teil unvollkommeneren Fassung auf die Bühne gekommen sei. Anf diese „first sketch" seien die ersten Quartausgaben zurückzuführen, während die Folio nach einer vom Dichter selbst vorgenommenen Umarbeitung seines ersten Entwurfs gedruckt worden sei. In seiner Abhandlung „Über den ursprünglichen Text des King Richard III" (Shakespeare-Jahrbuch VII) widersetzte sich Delius dieser Ansicht aufs Entschiedenste und wies darauf hin, dass die Änderungen von Shakespeare's Hand in ganz unwesentlichen, unverständlichen Äusserlichkeiten bestehen würden und uns durchaus nicht begreiflich machen könnten, wie der Dichter auf den Gedanken gekommen wäre, sein Werk

einer derartigen Revision zu unterziehen. Grössere Vertiefung und Vereinheitlichung der Handlung, schärfere Zeichnung der Charaktere und andere wesentliche Änderungen, die man von einem neubearbeiteten Drama erwartet, zeigt, wenigstens bei „King Henry V.", die Folio den Quartos gegenüber nirgendwo. Endlich hat auch P. A. Daniel mit schlagenden Gründen in seiner Einleitung zu Dr. Nicholson's "Parallel Text Edition" (New Shakespeare Society 1877) gerade für „Henry V." die Unhaltbarkeit der „first-sketch-theory" bewiesen. Durch einen genauen Vergleich ist es ihm gelungen zu beweisen, dass mehreren Stellen nicht eine ursprünglich kürzere Fassung zugrunde liegen kann, sondern dass z. B. das „also" (F I 2, 69; Q_1 I 2, 47) und das „the foresaid Duke of Loraine" (F I 2, 83; Q_1 I 2, 51) mit dem Vorhergehenden in gar keinem Zusammenhange stehen und Verspartien voraussetzen, die auch bei der ersten Aufführung des Dramas unbedingt schon vorhanden sein mussten.

Theorie der beabsichtigten Umgestaltung durch fremde Hand.

In seiner Abhandlung über die Hamlet-Quartos (Englische Studien 34, 337) unterstützt v. Westenholz die Ansicht von Gervinus, dass, wenn die in den Quartos fehlenden Worte oder Verse bloss zufällige Auslassungen eines diebischen Schreibers wären, dieser in einer Art Methode überhört haben müsste. v. W. kommt schliesslich zu der Hypothese, dass die erste Quarto von "Hamlet" eine mit dem Rotstift für eine Provinzaufführung nach dem leitenden Prinzip der Sparsamkeit und der grösseren Klarheit zurechtgestutzte Ausgabe sei. Dieses für Q_1 Hamlet angenommene „Streben nach möglichster Verständlichkeit bei grösstmöglicher Kürze" (selbst auf Kosten der Form), die Sparsamkeit an Ausstattung lässt sich für Q_1 „Henry V." kaum nachweisen. Schon äusserlich spricht die Ver-

schiedenheit des Titels dagegen. Sehen wir uns nun einmal die Stellen an, in denen Q_1 von der Folio abweicht! (Wir können uns auf eine Besprechung der Unterschiede im ersten Akt beschränken. Dieser ist bei weitem der kürzeste und enthält doch die meisten Beispiele, die dafür sprechen könnten, dass Q_1 nach dem Prinzip der grösseren Verständlichkeit zugerechtgemacht worden sei.) Das Streben nach Sparsamkeit und Kürze dürfte wohl an jedem Drama bei der Bühnenaufführung zur Anwendung kommen. So ist die Streichung sämtlicher Prologe und Epiloge und des mit ihnen verbundenen Aufwandes zu erklären. Durch das Streben nach Kürze ist es aber nur zum Teil zu erklären, dass das in der Folioausgabe 3370 Verse umfassende Drama in den Quartos auf 1603 (Q_1) bezw. 1663 (Q_3) Verse zusammenschrumpft. — Dass das Streben nach möglichster Verständlichkeit für die Fassung von Q_1 von massgebender Bedeutung gewesen sein soll, können wir im vorliegenden Falle beim besten Willen nicht behaupten. Allerdings haben im ersten Akt von „Henry V", neuere Herausgeber in einigen Fällen die Lesart der Quartos der Foliofassung vorgezogen:

Q_1 I 2, 65 (F 95): When the sonne dies, let the inheritance descend unto the daughter.

F_1 hat man statt sonne.

I 2, 105 (F 172): If you will France win, then with Scotland first begin.

F_1 schreibt begia.

I 2, 110 (F 177): To spoyle and havock more then she can eat.

F_1 hat tame statt spoyle.

I 2, 111 (F 178): It followes then.

F_1 schreibt theu.

I 2, 112 (F 179): Yet that is but a curst necessitie.

F_1 crush'd statt curst.

I 2, 124 (F 197): Others like Marchants venture trade abroad.

F^1 venter.

I 2, 129 (F 202): Who busied in his maiestie, behold.

F_1 Maiesties.

I 2, 141 (F 217): End in one moment.

F And . . .

I 2, 166 (F 249) As are our wretches fettered in our prisons.

F_1 As is our . .

I 2, 204: Shall mocke many a wife out of their deare husbands.

F_1 hnsbands.

Von diesen Fehlern der Folio sind sieben offenbar Druckfehler; sie wurden auf der Bühne nicht gesprochen, brauchten also auch in Q_1 nicht verbessert zu werden. In den wenigen anderen Fällen ist die Lesart von Q_1 allerdings verständlicher als die der Folio; wir können aber auch hier annehmen, dass der bessere Ausdruck schon vom Dichter geschrieben und vom Schauspieler gesprochen und so in die Quarto übernommen worden war; der Fehler in F_1 entstand dadurch, dass entweder der Drucker infolge eines Versehens oder Gedankensprunges ein falsches Wort einsetzte, oder dass die dem Drucker vorliegende Handschrift zerrissen oder befleckt, oder auf irgendwelche andere Art an der betreffenden Stelle unleserlich geworden war. Für die übrigen Akte liegt die Sache noch mehr zugunsten der Folio, da dort, trotzdem die Akte bedeutend länger sind, sich noch viel weniger Besserungen (und stets nur Wortbesserungen) in der Quarto finden. — Doch Q_1 weicht an etwa 150 Stellen von der Folio ab. Wie steht es nun in diesen übrigen Fällen hinsichtlich der möglichsten Verständlichkeit bei grösstmöglicher Kürze? Von ihnen sind die meisten nur Änderungen, keineswegs Besserungen. Es steht nur ein anderes Wort, oder ein wenig geänderter Vers anstelle eines völlig gleichwertigen der Folio. Doch sind nicht alle Änderungen oder Umstellungen von einem oder mehreren

Worten harmlos. In Vers 115 (F 183) ist das "controlls" der Quarto zwar nicht gerade falsch, aber sicherlich weniger verständlich als das „defends" der Folio. Vers 305 (Q_1 297) sind die Worte „fare you well", mit denen der König die französischen Gesandten verabschiedet, durchaus am Platze. Dagegen ist das „see them hence" der Quarto reichlich unverständlich. Ebenso seltsam mus es erscheinen, wenn I 2, 45 (F 63) die Quarto das ganz unsinnige „the function" anstelle des wohlangebrachten „defunction" der Folio setzt.

Aber noch verdächtiger sind zahlreiche Stellen, wo mit der Änderung der Worte eine Änderung des Metrums Hand in Hand geht. Diese Verschlechterung der Form wäre ja gerechtfertigt, wenn sie durch das Streben nach „möglichster Verständlichkeit bei grösstmöglicher Kürze" herbeigeführt wäre. Doch grössere Verständlichkeit habe ich beim besten Willen in keinem Falle feststellen können; wir werden sogar später sehen, dass mehrfach gerade das Gegenteil der Fall ist. Es bleibt also noch die systematische Streichung und Zusammenziehung von Versen zum Zwecke grösstmöglicher Kürze übrig. Wenn längere Verspartien gestrichen werden, ohne den Sinn oder die Schönheit der Szene erheblich zu stören, so ist dagegen nichts einzuwenden. Dies ist z. B. der Fall bei allen Pro- und Epilogen, bei der Streichung der ganzen ersten Szene, im ganzen ersten Akt etwa noch bei folgenden Versen der Folio: I 2, 1—5, I 2, 20—23 I 2, 28—33 I 2, 89—90 I 2, 120—144 I 2, 154—156 I 2, 205—206 I 2, 230—234 I 2, 309—312.

Doch gehören einige von diesen Fällen vielleicht schon zu einer anderen Gruppe von in Q_1 fehlenden Versen, wie z. B. I 2, 15 I 2, 43 I 2, 107 I 2, 150 I 2, 180 I 2, 190 I 2, 205—206.

In solchen Fällen, wo mitten in einer Rede ein, manchmal auch nur ein halber Vers fehlt, erscheint uns das Streben nach Kürze doch schon zweifelhaft, oder zum mindesten etwas naiv betätigt; denn wenn

alle diese vereinzelten Verse in der Quarto beibehalten worden wären, so hätte die Aufführung des Dramas sicherlich nicht einmal fünf Minuten länger gedauert. Die von v. W. für Q_1 Hamlet aufgestellte Behauptung, dass durch diese Konzentrierung der Verse der Ausdruck oft prägnanter, drastischer und eindringlicher geworden sei, lässt sich nicht auf die eben zitierten Verse ausdehnen. Doch wir finden schon in dem kurzen ersten Akt, und in den übrigen Akten noch häufiger, noch viel verdächtigere „Kürzungen" des Foliotextes. Wenn es schon nicht sehr wahrscheinlich ist, dass bei dem Streben nach möglichster Kürze nur einzelne Zeilen gestrichen werden, ist es dann wohl noch durch dieses Prinzip zu erklären, wenn, ohne etwa grössere Klarheit zu erreichen, auf 2, 3, 4, 5 oder 6 Verse nur ein paar Worte ausfallen und wenn dadurch, also nur zum Zwecke dieser minimalen Ersparnis, das ganze Metrum verdorben wird? Solche Fälle haben wir z. B.:

F I 2, 7—9 (Q_1 2—3) Not yet, my Cousin: we would be resolv'd,
Before we heare him, of some things of weight,
That taske our thought, concerning us and France.
Q_1 Not yet my Cousin, till we be resolvde,
Of some serious matters touching us and France.

F I 2, 40 (Q_1 23) To this Imperiall Throne. There is no barre
To make against your Highnesse Clayme to France.
Q_1 To this imperiall throne.
There is no bar to stay your highnesse clayme to France.

F I 2, 109 (Q_1 70) From whom you claime, invoke his Warlike Spirit.
Q_1 From whom you clayme.

F I 2, 151—152 (Q_1 88—89) For you shall reade that my great Grandfather
Never went with his forces into France.

Q_1 For you shall read, never my great grandfather
Unmaskt his power for France.
F I 2, 227—229 (Q_1 150—151) Now are we well resolv'd,
and by Gods helpe
And yours, the noble sinewes of our power.
Q_1 And by your ayde the noble sinewes of our land.
F I 2, 240—242 (Q_1 158—159) Now are we well prepar'd to know the pleasure
Of our faire Cosin Dolphin: for we heare,
Your greeting is from him, not from the King.
Q_1 Now are we well prepared to know the Dolphins pleasure,
For we heare your comming is from him.

Auch I 2, 313—316 gehört hierher, wenn dort auch etwas stärker gekürzt ist. Solche Beispiele sind in den andern Akten noch häufiger nachzuweisen.

Nun endlich das Schlimmste. Ich habe schon oben einige Beispiele angeführt, wo durch die Änderung einzelner Worte die Lesart der Quarto verschlechtert worden ist. Sehen wir nun, was in dieser Beziehung die Kürzung angerichtet hat: Die Verse I 2, 70—73 fehlen in Q_1; dadurch wird im darauffolgenden Verse (Q_1 47 „Hugh Capet also that usurpt the crowne") das „also" sinnlos. Dann fehlen die Verse F I 2, 75—76 („Of Charles the Duke of Loraine, sole Heire male of the true Line and Stock of Charles the Great") Wenn nachher in Q I 2, 51 der „foresaid Duke of Lorain" erwähnt wird, fragt man sich vergebens, wo denn schon vorher von diesem Mann die Rede gewesen ist.

Diese sprachlichen Unstimmigkeiten wären noch zu ertragen; doch wie steht es nun mit dem inneren Zusammenhang? Die Quarto hat allerdings die erstaunliche Leistung fertig gebracht, 20 zu 5 Versen zusammenzuschweissen. Doch welch heilloser Unsinn ist dabei herausgekommen! Auf den vorher gestrichenen König Pippin und Karl von Lothringen wird am Schluss

plötzlich doch Bezug genommen; wo kommen sie her? Die arme Lady Lingare, die Tochter Karls des Grossen, muss es sich gefallen lassen, dass Vers 51 der „foresaid Duke of Lorain“ als ihr Vater bezeichnet wird, überhaupt ist die schon in der Folio recht schwierige Verwandtschaftsgeschichte in der Quarto so musterhaft vereinfacht, dass man hier überhaupt nicht daraus klug wird.

Ein ähnlicher Fall liegt F I 2, 237—239 (Q_1 156—157) vor. Es heisst dort in der Folio:

„Either our History shall with full mouth
Speake freely of our Acts, or else our grave
Like Turkish mute, shall have a tonguelesse mouth,
Not worshipt with a paper Epitaph.“

In Q_1 lautet diese Stelle:

„Eyther our Chronicles shal with full mouth speak
Freely of our acts,
Or else like toonglesse mutes
Not worshipt with a paper Epitaph.“

Wenn Harry will, dass im Falle seiner Niederlage sein Grab nicht einmal einer Grabschrift gewürdigt werden möge, so zeugt das von einer recht anerkennenswerten Bescheidenheit, wenn er aber sein Grab verschluckt und nicht einmal den Chroniken die letzte Ehre gönnen will, ihren Ruhm in einer Grabschrift verewigt zu sehen, so kann man die armen Chroniken nur von ganzem Herzen bedauern.

Aus allen diesen Beispielen dürfte wohl klar hervorgegangen sein, dass für die zahllosen Abweichungen zwischen Q_1 und F_1 weder „das Streben nach möglichster Verständlichkeit bei grösstmöglicher Kürze“, noch irgend eine andere Methode, ein konsequent durchgeführtes Prinzip massgebend gewesen sein kann.

T. Mommsen's Theorie.

So sind wir nun der Ansicht Tycho Mommsen's näher gekommen, der in den Prolegomena zu seiner

kritischen Ausgabe von „Romeo and Juliet“ der ersten Quartausgabe vorwirft, dass sie zahlreiche Widersprüche, zu grosse Lücken, Ungleichmässigkeit, ganz vom Foliotext abweichende Partien, Missverständnisse und direkten Unsinn, metrische Fehler im Blankvers, ganz verkehrte Behandlung der Prosa aufweise. Er behauptet dies für die erste Quarto von „Romeo and Juliet“. Dass seine Ansicht, wenigstens in diesem Punkte, auch für Q_1 Henry V. zutrifft, haben wir teilweise schon früher gesehen, und seien im folgenden noch einige Beispiele dafür gegeben. Als besonders geeignet greife ich zunächst unter den vielen Beispielen für zu grosse Kürze folgende heraus:

F I 2, 70—90: Wozu an dieser Stelle die gewaltsame Zusammenziehung der 20 Verse geführt hat, habe ich schon oben besprochen.

F II 2, 7—8: Dieser Hinweis darauf, dass der König von der gegen ihn geplanten Verschwörung voll und ganz unterrichtet sei, ist wohl für das genaue Verständnis der Entlarvung der Verräter in der folgenden Szene unerlässlich.

F II 108—145: Diese Verse sind zwar entbehrlich, doch tragen sie ohne Zweifel viel zur Belebung der Szene und zur Charakterisierung des Königs bei.

F II 2, 187: Heinrich fasst die Aufdeckung des Verrates als gutes Omen für das Gelingen des Feldzuges auf. Dies ist aber aus Q_1, wo Vers 187 gestrichen ist, nicht zu entnehmen.

F II 4, 56—70: Diese Stelle beweist uns, dass der französische König nicht, wie der Dauphin, den Kampf mit gehaltloser Renommisterei zu erledigen gedenkt, sondern genau weiss, dass das englische Volk und besonders sein Königshaus aus hartem, zähem Holz gemeisselt ist. Gleichzeitig will er den Mut seiner Edlen anfeuern, indem er an die Schmach erinnert, die Frankreich in der Schlacht bei Cressy erlitten. Auch dieses wertvolle Stück fehlt im Q_1.

F II 4, 80—81 (Q_1 27): Good my sovereign.
Take up the English short (and let them know
Of what a Monarchie you are the Head).
Durch das Fehlen des Eingeklammerten wird der innere Zusammenhang mit den beiden Schlussversen
(Self-love, my Liege, is not so vile a sinne,
As selfe-neglecting)
gelockert.

F IV 1, 108—119 (Q_1 54—55): Der Beweis, dass der König vor andern Menschen nichts voraus hat, ist in der Folio wohlgelungen und poetisch schön. In der Quarto ist das Ganze zu zwei armseligen Versen zusammengeschweisst:
The Violet smels to him as to us:
Therefore if he see reason, he feares as we do.

Q IV 4: Dass die grosse Kürzung dieser ganzen Szene ihr gegenüber der dramatisch viel eindrucksvolleren Fassung der Folio durchaus keinen Vorteil gibt, ist nicht zu bezweifeln.

F V 2, 32—71 (Q_1 8—11): Dass sich die 40 Verse lange, bilderreiche, dringende Bitte des Herzogs von Burgund um Gewährung des Friedens ohne grossen Schaden erheblich verkürzen liesse, ist klar. Was hat aber Q_1 daraus gemacht?
With pardon unto both your mightines.
Let it not displease you, if I demaund
What rub or bar hath thus far hindred you,
To keepe you from the gentle speech of peace?
Diese Frage ist trotz der 'both mightines' denen der Herzog gnädigst Verzeihung gewährt, an König Heinrich gerichtet. Die Frage, was sie hinderte, sich vom Frieden fernzuhalten, also Krieg zu führen, ist wohl wenig angebracht; denn wir haben ja in den vier ersten Akten gesehen, dass sie nichts hinderte, dass sie sich im Gegenteil recht kräftig herumgeschlagen haben. Und dass diese gekürzte Bitte um

Gewährung des Friedens in der Quarto überhaupt noch eine Bitte um Frieden ist, kann beim besten Willen niemand mehr daraus entziffern.

F V 2,95—96: Will you, faire Sister,
Goe with the Princes, or stay here with us?

Henry V. wendet sich mit diesen Worten an die französische Königin. Als diese sich zum Gehen anschickt, bittet er sie, wenigstens die Prinzessin Katharina noch einen Augenblick in seiner Gesellschaft zu lassen. (Yet leave our Cousin Catherine here with us.) In der Quarto dagegen schliessen sich diese Worte, da F 95—96 fehlt, gleich an die Worte an, mit denen er seine Lords zur Verhandlung über die Friedensbedingungen schickt. In diesem Zusammenhang müssen wir uns einerseits darüber wundern, wie die englischen Lords dazu kommen, über die An- oder Abwesenheit der französischen Königstochter zu verfügen, andererseits hat es den Anschein, als ob damals schon Damen zur diplomatischen Laufbahn zugelassen worden wären.

Q_1 V 2,35—39 (F V 2,211—214) But doost thou thinke,
that thou and I,
Betweene Saint Denis,
And Saint George, shall get a boy,
That shall goe to Constantinople,
And take the great Turke by the beard, ha Kate?

Infolge der Auslassung der einleitenden Worte des Königs steht diese Stelle in der Quarto ganz unmotiviert und aus dem Zusammenhang gerissen da. —

Sehen wir uns nun einige Beispiele für direkte Widersprüche an!

F I 2,30—90: In welche peinliche Lage die Lady Lingare (Q_1 Inger) durch die Kürzung dieser Verse in Q_1 gekommen, ist oben schon besprochen worden.

F II 2,82 (Q_1 59) The mercy that was quicke in us but late,
By your owne counsaile is supprest and kill'd.

Q_1 hat quit statt des zweifellos richtigen quick, sodass Vers 82 dem Vorhergehenden und Folgenden widerspricht.

F III 3,11 (Q_1 9) Der König droht dem Gouverneur von Harfleur, dass 'The Gates of Mercy shall be all shut up', wenn die Stadt sich nicht ergebe. Wenn in Q_1 'are' statt 'shall be' steht, so widerspricht dies völlig dem Folgenden.

F IV 1,292 (Q_1 115) Die Bühnenanweisung der ersten Quarto lässt den König, Gloucester, Erpingham und andere auftreten. 20 Verse weiter unten wird dann Gloucester, der schon da ist, noch einmal eingeführt.

F IV 3,9 (Q_1 2) 'There's five to one, besides they all are fresh'. Mit diesen Worten schildert Exeter die Übermacht des französischen Heeres. Wenn aber Q_1 das 'besides' durch 'yet' ersetzt, so wird dadurch gerade das Gegenteil erreicht und es scheint, als ob die Engländer in der fünffachen Übermacht seien.

F V 2,103 (Q_1 22): Dass in Q_1 der König von Frankreich antwortet, steht damit in Widerspruch, dass nach Q_1 Heinrich seine Bitte, ihn mit Katharina allein zu lassen, an die Lords, nicht an den König gerichtet hat.

F V 2,153 (Q_1 34) In der Folio sagt Henry von sich: 'a fellow whose face is not worth Sunne-burning'. In Q_1 dagegen gibt er Katharina, nachdem er wiederholt ihre Schönheit gepriesen, das ebenso verlockende, wie liebenswürdige Versprechen: 'Thou shalt have a face that is not worth sun-burning'. (Dieses letzte Beispiel passt auch noch vortrefflich zu einer andern Gruppe, den zahlreichen Missverständnissen, die wir im Drama finden.)

Nun seien einige Beispiele für die oben von Mommsen erwähnten ganz abweichenden Partien gegeben:

F II 4, 1—17 (Q_1 1—4) Thus comes the English . . . . .
Für diese anfeuernden Worte stehen in Q_1 die Verse

Now you Lords (!) of Orleance
Of Bourbon and of Berry,
You see the King of England is not slack,
For he is footed on this land alreadie.

F II 4, 37—45: With what great state . . . . dafür
Q_1 17—20: With what regard . . . . — wilde.
III 1, 4: Hier stimmen die beiden Scenen nur dem Inhalt nach überein.

Q_1 IV 1: Nach Vers 47 stehen in Q_1 folgende Verse, die in F_1 garnicht vorhanden sind:
Kin: Now masters good morrow, what cheare?
3. S.: I faith small cheer some of us is like to have,
Ere this day ende.
Kin: Why fear nothing man, the king is frolike.
2. S.: I he may be, for he hath no such cause as we.

F IV 1, 139—146 (Q_1 56—61) But if the Cause be not good . . . — rawly left.

F IV 1 152—188 (Q_1 59—81) So, if a Son . . . . preparation was gayned.

F IV 1, 202—207 (Q_1 97—100) You pay him then: that's a perillous shot out of an Elder Gunne, that a poore and a private displeasure can doe against a Monarch: You'le never trust his word after; come, 'tis a foolish saying.

Q_1: Mas youle pay him then, tis a great displeasure
That an elder gun, can do against a cannon,
Or a subject against a monarke.
Youle nere take his word again, your a nasse goe.

F IV 3, 76—78 (Q_1 IV 1, 132): My Soveraign Lord, bestow your selfe with speed:

The French are bravely in their batailles set,
And will with all expedience charge on us.

Dafür steht in Q_1 nur das schwache

My gracious Lord, the French is in the Field.

F V 2, 27—42 (Q_1 8—11). Statt dieser 16 Verse weist Q_1 nur die vier ganz abweichenden Verse auf, deren Wert ich schon oben besprochen habe:

With pardon unto both your mightines . . . .

F V 2, 88—95 (Q_1 19—20). Die Quarto gibt des Königs Worte nur dem Sinne nach wieder.

F V 2, 186—189: Die französischen Redeteile des Königs sind, wie überhaupt alle französischen Stellen, ungenau wiedergegeben. Ebenso F V, 2, 258—264 (Q_1 97—99).

F V 2, 211—214 (Q_1 35—39) s. o.

F V 2, 273—279 (Q_1 108) O Kate . . . — Kisse. Q_1 hat dafür nur Well, weele breake that custome.

F V 2, 378—380: (Q_1 139—140) Prepare . . . — Leagues Statt dessen in Q_1:

Our mariage will we present solemnise,
And end our hatred by a bond of love.

Weshalb gerade die Prosateile von F_1 mit der Quarto so wenig übereinstimmen, haben wir später zu besprechen.

Wir kommen nun zu den besonders zahlreichen Beispielen für Missverständnisse in Q_1, d. h. für Stellen, wo ein oder zwei Worte so verändert sind, dass sie ähnlich der Foliofassung klingen. Diese „Missverständnisse" führen natürlich oft zu inhaltlichem Unsinn oder Widersprüchen. — Ich will die einzelnen Fälle nicht eingehend besprechen, sondern nur die ähnlich klingenden Worte nebeneinanderstellen. Beim Vergleich der beiden Ausgaben wird unmittelbar klar werden, welche der beiden Lesarten zu bevorzugen ist.

F I 2, 63 (Q_1 45) After defunction of King Pharamond. Q_1: After the function.

F I 2, 114 (Q_1 75) Stood smiling to behold his Lyons Whelpe.
Forrage in blood of French Nobilitie.
Q_1: Foraging blood.
F III 3, 49 (Q_1 15): Great King — Q_1: Dread King.
F III 5, 16 (Q_1 8) In that nook-shotten Ile of Albion.
Q_1: short-nook.
F III 5, 67 (Q_1 21): Roan — Q_1: Rone.
F I 2, 147 (Q_1 85) Our inland from the pilfering Borderers. — Q_1: England.
F II 2,15 (Q_1 8) Now sits the winde faire and we will aboord.
Q_1: Now sirs the windes faire.
F II 4, 99 (Q_1 43) In every Branch truly demonstrative.
Q_1: demonstrated.
F II 4, 148 (Q_1 85) Betweene the promise of his greener dayes
And these he masters now. — Q_1: musters.
F III 6, 29 (Q_1 25) Goddesse (Fortune). — Q_1: Godes.
F III 6,39 (Q_1 36) Fortune is an excellent Morall. Q_1: is and.
F III 6, 41 (Q_1 38) Pax — Q_1: packs.
F III 6, 56 (Q_1 53) Figo for thy friendship — Q_1: figa.
F III 6, 62 (Q_1 61) He has utt'red — Q_1: He is utter.
F III 6, 98 (Q_1 89) The perdition of the adversarie hath beene very great.
Q_1: partition.
F III 6, 111 (Q_1 99) Upbrayded or abused in disdainefull Language.
Q: abraided.
F IV 1, 49 (Q_1 10) The King's a Bawcock and a Heart of Gold.
Q_1: bago.
F IV 5, 18—19 (Q_1 12—13): Whilst a base slave, no gentler than my dogge;
His fairest daughter is contaminated.
Q_1: Why least by a slave . . . contamuracke.
F V 2, 6 (Q_1 2) Unto our brother France. Q_1: And to our.

Endlich will ich noch die Fälle anführen, wo Kürzung, abweichende Partien und Missverständnisse den Text nicht nur entstellt, sondern geradezu unsinnig gemacht haben. Beispiele hierfür finden sich in Menge:
F I 2, 63 (the function — defunction) s. o.!
F I 2, 75—76 (Hugh Capet also) s. o.!
F I 2, 88 (Daughter to Charles) s. o.!
F I 2, 237—238 (Speake freely of our Acts) s. o.!

III 4: Dies ist die erste Szene, in der französische Worte zur Verwendung kommen. Wenn wir das Französisch der Folioausgabe betrachten, so finden wir, dass es zwar durchaus verständlich, orthographisch aber nicht gerade schön ist. Jedoch lässt sich meiner Meinung nach diese schlechte Orthographie voll und ganz rechtfertigen. Das Französisch, das damals in Frankreich selbst geschrieben wurde, weist fast ebensoviel Verschiedenheiten auf; denn eine orthographisch streng festgelegte, einheitliche, im ganzen Lande anerkannte und allgemein verbreitete Schriftsprache gab es nicht. Die Verschiedenheiten des persönlichen Geschmacks und die ziemlich stark voneinander abweichenden Dialekte mussten daher eine recht mannigfaltige Wortschreibung entstehen lassen. Shakespeare konnte Französisch. Wenn trotzdem die nicht einmal im Mutterlande einheitliche Orthographie bei dem englischen Dichter eine Unsicherheit in der Schreibung hervorrief, so ist das wohl zu verstehen. Dazu kommt noch, dass Setzer und Drucker, die vielleicht beide kein Französisch verstanden, eben infolge dieser Unkenntnis leicht das ihnen vorliegende Manuskript ungenau kopieren konnten. Diese Gründe reichen meiner Meinung nach aus, die ungenaue Orthographie der Folio zu erklären. Wie sehen aber diese Stellen in der Quarto aus! So etwas kann in keinem richtigen Manuskript von Henry V., sei es nun von des Dichters eigener Hand, oder auch nur in einem Bühnenmanuskript nach Diktat, gestanden haben. Liest man das Fran-

zösisch der ersten Quartausgabe durch, so versteht man nicht die Hälfte davon; nur mit der kühnsten Phantasie kann man sich vorstellen, was die einzelnen Worte bedeuten sollen, und einigermassen orthographisch verständlich, von strenger Richtigkeit ganz abgesehen, sind in der ganzen vierten Szene kaum zehn Worte! — Entweder derjenige, der dem Herausgeber den Text der Quarto lieferte, oder vielleicht der Drucker oder Setzer muss einmal ein paar spanische Worte gehört haben; da ihm nun diese französischen Reden spanisch vorkamen, hängte er an einige französische Worte noch spanische (oder italienische) Endungen an, so z. B.:

Q_1 III 4, 1: venecia (= venez).

Q_1 III 4, 2 und 20 (F 1 und 37) englatara.

Q_1 III 4, 3, 9, 19, 22 (F 5, 15, 30) Comman sa pella (Präs.)

Q_1 III 4, 25 (F 52) Franca — III 5, 2 (F 5) Mordeu ma via.

Nach dieser kleinen Abschweifung fahre ich nun in der Aufzählung der Beispiele für unsinnige Verunstaltung fort:

F III 5, 6 (Q_1 2) O Dieu vivant Q_1: Mordeu ma via.

F III 6, 98 (Q_1 87) The perdition of the enemie. — Q_1: partition

F III 6, 153 (Q_1 132) This your ayre of France hath blowne that vice in me. — Q_1: your heire of France.

F IV 1,78 (Q_1 32). In the Warres of the Romanes you shall finde the Ceremonies.

And the Cares, and the Formes to be otherwise.

Q_1: the cares, and the feares, and the ceremonies.

F IV 1, 166 (Q_1 75) Some have on them the guilt of premeditated Murther. — Q_1: gift statt guilt.

F IV 7, 133 (Q_1 98): a Rascall that swagger'd with me last night. — Q_1: tis a rascals that swagard.

F V 1, 82 (Q_1 52): Old I do waxe, and from my wearie limbes honour is Cudgeld.

Q_1: Is honour cudgeld from my warlike lines?

F V 2, 12 (Q_1 6) Right joyous are we to behold your face,
Most worthy brother England, fairely met,
So are you Princes (English) every one.
Q_1: Brother of England, right joyous are we to behold.
Your face, so are we Princes English every one.
F V 2, 27—41 (Q_1 8—11) s. o.!
F V 153 (Q_1 34) s. o.!

Für die ebenfalls von Mommsen schon erwähnten metrischen Fehler im Blankvers habe ich oben schon einige Beispiele angegeben. Ihre Zahl hier vervollständigen, hiesse Eulen nach Athen tragen. Dass Shakespeare ohne Mühe sehr gute Blankverse zu machen wusste, das beweisen uns seine anderen um dieselbe Zeit entstandenen Werke, das beweist uns auch die Folioausgabe unseres Dramas, in der wir nur selten und in ganz bestimmten Fällen ein Abweichen vom Blankverse finden werden. In der Quarto dagegen ist das Metrum so entstellt, dass wir wohl auf jeder Seite mindestens ein Dutzend Verse finden, die keine Blankverse sind. Insbesondere weise ich hier noch auf diejenigen Stellen hin, wo die Folio durchgehend Prosa, die Quartoausgaben dagegen schlechte Verse von der mannigfaltigsten Silbenzahl aufweisen,[1]) so z. B. Q_1 III 6, 61—65 (F_1 62—68) und Q_1 III 6, 73—81 (F_1 74—85).[1]) Ob diese Stellen vom Dichter in Versen oder in Prosa beabsichtigt waren, soll erst später besprochen werden.

B. Entstehung von Q_1.

Nachdem wir nun eingehend die zahlreichen Mängel der ersten Quarto gegenüber der ersten Folio-

[1]) Um überflüssige Wiederholungen zu vermeiden, verzichte ich an dieser Stelle auf die Angabe weiterer Beispiele. Die zahlreichen hierher gehörenden Fälle sind weiter unten, bei der Besprechung der Änderungen des Metrums in Q_3, vollzählig aufgeführt.

ausgabe betrachtet haben, müssen wir uns fragen, auf welche Weise die erste Quartausgabe entstanden ist, ob es nicht darüber eine Hypothese gibt, die alle diese Abweichungen befriedigend erklärt. Der Beweis, dass Q_1 „Henry V." nicht auf eine erste Fassung des Dramas von des Dichters Hand zurückgeführt werden kann, ist schon im Anfang gebracht worden, und dürfte in unserm Falle die Unhaltbarkeit dieser 'first sketch theory' bei den voraufgegangenen Betrachtungen über den geringen Wert von Q_1 wohl zweifellos geworden sein. Ebenso habe ich gezeigt, dass auch von einer absichtlichen Veränderung unseres Dramas nach irgendwelchen Gesichtspunkten nicht die Rede sein kann. Doch es gibt noch andere Theorien. So finden wir in einer Abhandlung von Hilgers, auf die ich später noch näher einzugehen haben werde, die Ansicht, dass bei mehreren Dramen die Herausgeber sich die Rollenabschriften der verschiedenen Schauspieler verschafften oder die Darsteller veranlassten, ihre Rolle aus dem Gedächtnis zu diktieren oder den Theaterkopisten in ihr Interesse zogen. Im ersten oder letzten Falle hätten dann die Schauspieler oder der Theaterkopist dem Herausgeber, der sich auf diese unrechtmässige Weise in den Besitz des Dramas setzen wollte, ein verhältnissmässig genaues Manuskript geliefert, das nach des Dichters Anweisungen von der Originalhandschrift abgeschrieben worden wäre. Dann müsste auch die Quartausgabe fast genau Shakespeares Worte wiedergeben und könnte unmöglich soviel Lücken, Widersprüche und Unsinn aufweisen, wie unsere Q_1 „Henry V". Wäre dagegen der zugrundeliegende Text von den Schauspielern aus dem Gedächtnis diktiert worden, so würden sich dadurch allerdings die zahlreichen Abweichungen und Lücken leidlich gut erklären lassen. Dass die Schauspieler aber ganz unsinnige Worte und direkte Widersprüche zu Diktat geben könnten, ist schon reichlich unwahrscheinlich,

und endlich ist es ganz unmöglich, dass das Kauderwelsch der Reden in französischer Sprache durch Diktat in die Quarto gekommen sein kann. Entweder konnte der Darsteller Französisch; dann gab er auch diese Szenen in leidlichem Französisch wieder; oder er hatte von Französich keine Ahnung und dann war es ganz unmöglich, dass er auch nur ein Dutzend dieser für ihn sinnlosen Silben in richtiger Folge auswendig hersagen konnte. —

Nur eine einzige Hypothese erklärt alle Eigentümlichkeiten von Q_1 völlig befriedigend: Die erste Quarto ist eine 'surreptitious copy'; d. h. ein Nachschreiber schrieb das Drama — wahrscheinlich in 'shorthand-writing' — während der Vorstellung mit, so gut er eben konnte.

Ich will nun in Folgendem zeigen, wie lückenlos sich alles, worin die erste Quarto zu ihren eigenen Ungunsten von der Folio abweicht, durch diese Theorie erklären lässt.

In der Anordnung meiner Einzelausführungen werde ich mich zum Teil an die vortrefflichen Untersuchungen halten, die A. Schmidt in ähnlicher Weise an den ersten Quartausgaben von 'King Richard III.' und 'King Lear' angestellt hat und führe zunächst wörtlich die psychologisch zugunsten dieser Annahme eines unrechtmässig erworbenen Dramatextes sprechenden allgemeinen Vordersätze Schmidts an:

1. „Nicht der Dichter, sondern das Theater war der rechtmässige Besitzer des Manuskripts.

2. Es lief dem materiellen Interesse beider zuwider, ein Drama durch den Druck zu veröffentlichen, solange es volle Häuser machte.

3. Die Vorrede der Folio von 1623 bezeichnet die Quartos als 'stolen and surreptitious copies, maimed and deformed by the frauds and stealths of injurious impostors'.

4. Auf welche Weise die Entwendung geschehen, sagt die Folio nicht, doch deuten die Quartos selbst darauf hin, indem sie sich nie auf 'original copies', sondern stets auf öffentliche Aufführungen ('as it was acted . . . .') als ihre Quelle beziehen.

5. Dass stenographische Nachschriften ein gebräuchliches Mittel waren, sich in den Besitz von Theaterstücken zu setzen und so die Bühne um ihr Monopol zu betrügen, wird zum Ueberfluss durch positive Zeugnisse von Zeitgenossen bestätigt; und in der Tat konnte es kein leichteres und wohlfeileres Mittel geben, wenn man es mit dem Text nicht sehr genau nahm.

6. Damit steht im Einklang, dass die Shakespeareschen Quartos bei den verschiedensten Verlegern erschienen, während ein berechtigter Herausgeber ohne Zweifel eine solche Geschäftsverbindung festgehalten hätte, nicht minder auch, wenngleich nicht schwer ins Gewicht fallend, dass sie durch weitschweifige und marktschreierische Titelangaben, die unmöglich aus dem Mauuskript des Dichters herrühren konnten, die Stücke für die anzulockenden Käufer genau zu bezeichnen pflegten, während ihnen die Zueignungen fehlten, ohne welche damals wohl kaum eine legitime Publikation erschien." —

Die erste Folio unsseres Dramas trägt den schlichten Titel: 'The Life of Henry the Fift'. Dagegen lautet der Titel der ersten Quarto: "The Chronicle History of Henry the fift: with his battel fought at Agin Court in France. Togither with Auntient Pistoll. As it hath bene sundry times playd by the Right honorable the Lord Chamberlaine his servants. London, printed by Thomas Creede, for Tho. Millington, and John Busby. And are to be sold at his house in Carter Lane, next the Powle head. 1600." — Auch bei unserer Quarto fehlt die Zueignung, und der Titel

gibt, wie wir aus dem eben Zitierten ersehen, Schmidt vollständig recht.

Sehen wir nun einmal im Einzelnen, wie leicht, wie durchaus befriedigend sich die oben aufgezählten Abweichungen zwischen Quarto und Folio durch unsere Theorie erklären lassen!

Von den grösseren Auslassungen sind einige, wie die der Prologe, Epiloge und grösserer, unwichtiger Partien (leider auch IV 2, 74—140) sicher vom Theaterregisseur oder vom Direktor selbst vorgenommen worden, wie sich ja noch heute wohl jedes grössere Drama eine Streichung unwichtiger Partien gefallen lassen muss. Auf wen bei der Auslassung einzelner Verse in der Quarto die Schuld zu schieben ist, wird sich in den meisten Fällen nicht feststellen lassen. Dies kann durch den Setzer, oder durch schlechtes Memorieren des Schauspielers, oder endlich durch die Schuld des "surreptor" geschehen sein, der beim Abschreiben vielleicht nicht ganz mitkam. Hiermit hängt auch die auffallende Tatsache zusammen, dass die ungenaue Wiedergabe des Gesprochenen, Lücken, abweichende Partien usw. sich gegen den Schluss hin immer mehr häufen. Lässt sich dieses besser, oder überhaupt anders erklären als dadurch, dass die Darsteller die letzten Szenen weniger genau im Kopfe hatten als die ersten, dass vor allem der Abschreiber, dem kein Souffleur helfen konnte, schreibmüde geworden war, immer schlechter den genauen Wortlaut zu Papier bringen konnte und schliesslich vielleicht nur noch die wichtigsten Stellen der Rede genau, vom übrigen nur Schlagwörter aufschrieb?[1]) Durch Nichtfolgenkönnen des Mitschreibers möchte ich z. B. folgende Stellen erklären:

Q V 2, 8—11 (F 27 - 71) With pardon unto both your mightines.

[1]) Ganz ähnlich urteilen in ihren Abhandlungen über "Romeo and Juliet', und "Hamlet" auch Klingbeil und Tanger über zahlreiche Stellen, besonders die Monologe dieser Dramen.

Let it not displease you, if I demand
What rub or bar hath thus far hindred you,
To keepe you from the gentle speech of peace?

Die ziemlich feierliche Stelle der Folio in dieser entstellten, reichlich sinnlosen Form in den Zuschauerraum hinauszuposaunen, war für den Darsteller eine ziemlich gewagte Sache; er riskierte dabei, ausgelacht zu werden. Die Einrichtung des Souffleurs gab es auch damals schon; ein geübter Schauspieler kann wohl hier und da ein Wort des Souffleurs missverstehen, aber zu so trübseligen vier Versen entstellen kann er die ursprünglich 45 Verse lange Rede nicht. Wohl aber kann dies der Abschreiber. Sei es, dass der Darsteller schnell oder undeutlich sprach, sei es, dass der Schreiber ermüdet war, kurz und gut, er war nicht imstande, diese Verse wörtlich zu kopieren. Dass diese Rede nicht schon für die Aufführung so stark gekürzt war, ist leicht zu beweisen. Die Worte von Q_1 stammen aus allen möglichen Versen: das "both your might ines" stammt aus Vers 32 ("Your mightinesse on both parts best can witnesse") oder aus dem Beginn der Rede, Vers 27 ("My duty to you both" . . .). Den zweiten Vers finden wir ähnlich F 35--36 (let is not disgrace me, if I demand") "What rub" finden wir F 1 37 wieder; statt des "or impediment" der Folio hat Q_1 das "bar" aus Vers 31 gesetzt; das "so far hindred" finden wir ähnlich, aber im ganz andern Sinne, F_1 33 („has so far prevayl'd"), endlich stammt der letzte Vers in der Quarto aus den Versen 68 und 69 der Folio (and my speech entreats, that I may know the let, why gentle Peace . . . .). Den vier Versen der Quarto entsprechen also mindestens neun der Folio; der Mitschreiber konnte sie nicht wörtlich kopieren, also warf er nur ein paar Schlagwörter aufs Papier in der Hoffnung, den Zusammenhang später bequem wieder herstellen zu können. Wie ihm dies gelungen ist, haben wir ja früher schon gesehen.

In ähnlicher Weise kann man besonders in den Soldatenszenen ganze Partien aufweisen, die nur nach Schlagwörtern, die aus der Folio stammen, zusammengeschrieben sind. In den meisten Fällen ist aber hier der Sinn ziemlich richtig wiedergegeben.

Einen andern ziemlich starken Beweis für unsere Hypothese haben wir in den französisch gesprochenen Reden. Dass das Kauderwelsch der Quarto durch die vorher genannten Theorien unmöglich erklärbar ist, haben wir schon gesehen. Jetzt wird auf einmal alles klar. Ob nun der Darsteller oder der Abschreiber oder gar beide von Französisch gar keine Ahnung hatten, ist in diesem Falle kaum festzustellen. Dass der Schauspieler nicht französisch sprechen konnte und die ihm soufflierten Worte ziemlich verkehrt nachsprach, dass infolgedessen auch der Abschreiber, selbst wenn er das Französische beherrschte, auch nur Unsinn kopieren konnte, ist nicht ausgeschlossen. Der oben angeführte Einwand, dass der Schauspieler vom Publikum ausgezischt werden konnte, würde in diesem Falle wohl weniger schwer ins Gewicht fallen, da unter den Zuhörern wohl die wenigsten die gesprochene französische Sprache richtig verstanden. Wahrscheinlicher ist aber, dass der Abschreiber der fremden Sprache nicht mächtig war und dann infolge seiner eigenen Unkenntniss das zu Papier brachte, was Q_1 uns schwarz auf weiss überliefert hat. Dafür sprechen auch die italienischen Endungen (a, cia), die sich ein Kenner des Französischen wohl nicht zuschulden kommen lassen würde, und ferner noch, was allerdings auch dem Setzer oder Drucker in die Schuhe geschoben werden könnte, das Zusammenschreiben mehrerer oder das Zerreissen eines einzelnen Wortes. (F: couper la gorge — Q_1: coupele gage, F: pardonner — Q_1: pa domy, F: un gentilhome Q_1: ungentlehome, F: à moy — Q_1: amoy). Endlich ist es auch möglich, dass sowohl

der Schauspieler als auch der Abschreiber kein Französisch kannte, wodurch natürlich der Unsinn noch grösser werden musste.[1])

Noch etwas anderes ist mir aufgefallen, was sehr zugunsten unserer Theorie spricht: Unter den für den Sinn belanglosen Wortvarianten finden wir ausserordentlich häufig solche wie are für is, will für would, stand für stood, these statt those, shall für should, Liege statt Lord, Maiesty statt Highnesse. Ist diese Erscheinung nicht am besten dadurch zu erklären, dass der in grösster Eile kopierende Schreiber diese hernach leicht einzufügenden Worte ganz ausliess, oder höchstens eine Kürzung, vielleicht den Anfangsbuchstaben, statt des ganzen Wortes schrieb?[2])

Weitere Beweise für die Richtigkeit, oder zum mindesten grösste Wahrscheinlichkeit unserer Hypothese! Wie lassen sich die zahlreichen Beispiele für offenbaren Unsinn anders erklären als durch Nichtmitkommen des ganz mechanisch mitschreibenden Kopisten? Nur so ist es auch zu erklären, wenn II, 2 statt Exeter, Bedford und Westmerland in der Quarto Exeter und Gloucester reden. Der durchaus nicht mit zuviel Zeit beglückte Mitschreiber sah höchstens, dass englische Lords auftraten; immer genau aufzupassen, welcher von Ihnen das Wort führte, dazu blieb ihm nicht Zeit genug

---

[1]) Es scheint fast, als ob die Darsteller des englischen Königs, der Vertrauten Alice, und des französischen Soldaten das Französische richtiger (vielleicht auch nur deutlicher) gesprochen haben als die Darsteller der Prinzessin und des boy; denn in den Rollen der letzteren finden sich noch viel mehr Fehler als bei den übrigen.

[2]) Genauen Aufschluss über die Entstehung dieser belanglosen Wortvarianten gibt uns die Arbeit von Dewischeit: „Shakespeare und die Stenographie“ (Shakespeare-Jahrbuch, Bd. 34). Durch seine verdienstvollen Untersuchungen hat D. gezeigt, dass aller Wahrscheinlichkeit nach die Abschreiber sich des damals weitverbreiteten stenographischen Systems von Bright bedienten und dass gerade diese belanglosen Wortvarianten sich vortrefflich durch die Mängel dieser (uns erhaltenen) Kurzschrift erklären lassen.

übrig, also richtete er sich einfach nach dem Klang der Stimme. Solche Personenverwechslungen haben wir natürlich besonders da, wo kurze Reden mehrerer Personen dauernd abwechseln, so z. B. noch:

F III 7, 93—94 (Q_1 32—33): Rambours und Orleance sprechen in umgekehrter Reihenfolge.

F IV 3, 19 (Q_1 7). In Q_1 spricht Bedford (Clarence) statt Exeter.

IV 3: In der ganzen Szene spricht in Q_1 Warrick statt Westmoreland.

Auch die Bühnenanweisungen liefern uns Beweismaterial. Zunächst haben wir auch hier Beispiele dafür, dass der surreptor Abkürzungen gebrauchte. Es steht nämlich in Q_1 wiederholt 'exit' statt 'exeunt'. Wahrscheinlich hatte der Kopist nur ex geschrieben und hielt es nachher nicht mehr für nötig, darauf aufzupassen, ob eine oder mehrere Personen abtraten, und danach seine Anweisung zu richten. — Weiteres, wenn auch nicht besonders schwerwiegendes Beweismaterial liegt in der Ungenauigkeit der Bühnenanweisungen in Q_1. Da diese ja nicht gesprochen wurden, so zeigt Q_1 natürlich nie eine wörtliche Übereinstimmung mit F_1, sondern zeichnet sich, da der Kopist schon Mühe hatte, das Gesprochene festzuhalten, meist durch grössere Knappheit aus. Aber für uns ist es von Wichtigkeit, dass die Bühnenanweisungen von Q_1 oft zu knapp, d. h. ungenügend oder falsch sind, was sich am besten so erklären lässt, dass der Abschreiber in der Eile leicht das Auf- oder Abtreten einzelner Personen übersehen oder anzumerken vergessen konnte. Nun ein paar Beispiele!

Q_1 II 1, 89 (F_1 110). Hier tritt die 'hostess', Pistoll's Gattin wieder auf; es ist aber vorher bei Vers 68 (F_1 84) nicht, wie in F_1, angegeben, dass sie hinauszugehen hat.

II 2 Q_1 lässt Exeter und Gloucester, F_1 dagegen Exeter, Bedford und Westmereland auftreten.

F II 4, 71: Nach der längeren Rede des Königs gibt F_1 an; 'Enter a Messenger'. Dies fehlt in Q_1, trotzdem die folgenden Worte des Constable ('My Lord, here is an Embassador') dessen Auftreten unbedingt voraussetzen.

III 3. Die Anweisung der Quarto ('Enter the King and his Lords alarum') ist ganz nichtssagend, während die der Folio ('Enter the King and all his Traine before the Gates') mit wenigen Worten die ganze Szenerie völlig ausreichend charakterisieren.

F III 3, 61: Das 'Flourish, and enter the Towne' von F_1 war auch für Q_1 durchaus notwendig nach den für Heinrich erfolgreichen Verhandlungen, besonders da in Q_1 die letzten Worte des Königs, die auf den Einzug in Harfleur hinweisen, fehlen.

III, 7: Da Orléans und der Connétable am Schluss dieser Szene noch wenig schmeichelhafte Kritik an dem Mute des Dauphin üben, so muss dieser sie schon vorher verlassen haben, wie es die Folio nach Vers 91 auch verlangt.

F IV 1, 292 (Q_1 114). Während F_1 hier nur Erpingham zum König treten lässt, führt Q_1 gleich den König, Erpingham, Gloucester u. a. ein, gibt dann aber bei Vers 130 (F_1 315) Gloucester's Auftreten überflüssigerweise noch einmal an.

V, 1: Am Schlusse dieser Szene lässt Q_1 nur Fluellen und Pistoll abtreten, Gower müsste danach ohne jeden Grund noch auf der Bühne bleiben.

Ich lege bei der Beweisführung auf diesen Punkt nicht besonders grosses Gewicht. Wenn ich mich auch nicht auf den Standpunkt Mommsen's stellen möchte, dass die recht mangelhaften Bühnenanweisungen der Quarto in der Folio nur wenig und oberflächlich gebessert seien, so kann ich andererseits doch nicht ganz die Ansicht von Delius teilen, der in seiner Abhandlung „Die Bühnenanweisungen in den alten Shakespeare-Ausgaben" gerade von unserm Drama sagt:

„In bezug auf die Bühnenanweisungen steht die Quarto des vorliegenden Dramas gegen die Folio so sehr zurück, dass sie keiner weiteren Berücksichtigung für unsern Zweck bedarf. Die Folio, offenbar nach dem vollständigen Theatermanuskript gedruckt, enthält so viele Bühnenanweisungen, wie wir erwarten dürfen bei einem Schauspiel, das unter des Dichters Mitwirkung in Szene gesetzt wurde.“ — Dafür, dass diese Ansicht doch wohl etwas zu revidieren ist, seien hier zwei Belege angeführt:

F II 3, 58 (Q_1 43), Das ‘kissing her’, durch das erst die folgenden Worte Nim's (I cannot kiss, and that is the humor of it: but adieu!’) verständlich werden, fehlt in der Folio ebenso wie in der Quarto. Wir finden es erst in späteren Ausgaben.

F V 2, 103 (Q_1 22): Während Q_1 richtig vorschreibt: „Manet Harry, Katherine, and the Gentlewoman“, lässt F_1 nur Heinrich und Katharina zurückbleiben, dann aber später die nach dieser Weisung garnicht anwesende Lady Alice den Dolmetscher für das Liebespaar spielen.

Ich halte es daher für das Beste, auch die erste Folio in dieser Beziehung nicht für absolut unfehlbar zu halten. Mängel enthält auch sie: trotzdem ist es durchaus wahrscheinlich, dass die Folio die vom Dichter selbst gemachten Bühnenanweisungen enthält und diesem selbst kleine Ungenauigkeiten, wie die soeben angeführten, unterlaufen sind. Ist es nicht sehr wahrscheinlich, dass dem schaffenden Genius diese banalen Äusserlichkeiten als sehr unangenehme Störungen erschienen, die ihn bei dem Streben, aus einem reinen Guss ein Werk von ewigem Klang zu schaffen, nur aus dem Konzept bringen konnten, und er daher diese ihm so unangenehmen Äusserlichkeiten leicht vernachlässigte? —

Es muss uns bei einem aufmerksamen Vergleich der beiden Fassungen auffallen, dass sich die Ab-

weichungen zwischen Quarto und Folio gerade da besonders häufen, wo die Folio die handelnden Personen in Prosa sprechen lässt. Auch dies scheint mir ein klarer Beweis dafür zu sein, dass der ersten Quarto ein durch einen Diebstahl von der Bühne herab gewonnener Text zugrunde liegen muss. Nur so sind die gerade hier so stark geänderten, so auffallend verkürzten Partien zu verstehen. Hatte der Schauspieler einen metrisch streng gegliederten Text vorzutragen, so hatte er, selbst wenn er seine Rolle nicht genau auswendig gelernt hatte, doch an dem metrischen Gerippe einen gewissen Halt. Gab ihm dann der Souffleur noch die Anfänge der Verse, so fiel ihm wohl in den meisten Fällen damit auch der ganze Vers wieder ein. Aus dem Stegreif fortlaufend eigene, gute Verse zu improvisieren, wenn er die Worte des Dichters vergessen hatte und nur den Inhalt wusste von dem, was er zu sagen hatte, war ihm nur in sehr beschränktem Masse möglich. Ganz anders dagegen bei Prosareden. Diese ohne metrisches Gerippe aneinandergereihten Sätze wörtlich auswendig zu lernen, war unmöglich und unnötig. So mussten grössere Abweichungen entstehen. Bei Prosareden war es völlig gleichgiltig, ob der Darsteller ein vom Dichter gebrauchtes zweisilbiges oder ein synonymes drei- oder viersilbiges Wort sprach, und hatte er den Wortlaut einer längeren Partie vergessen, so konnte er, ohne dass es auch nur im geringsten auffiel, ihren Inhalt mit wenigen eigenen Worten angeben. Für die Richtigkeit des hier Gesagten will ich nur die Soldatenszenen und das Gespräch zwischen König Heinrich und der französischen Prinzessin als schlagenden Beweis anführen. — Endlich frage ich: Durch welche andere als die soeben angestellten Erwägungen wäre wohl das gerade an den Prosastellen so unzählige Male vorkommende Versetzen von einzelnen Versen und Verspartien ("line-shifting") zu erklären? Nur die gerade hier unmögliche

genaue Wiedergabe des Textes kann für diese auffallende Erscheinung als vollgiltige Erklärung in Betracht kommen. — Nun endlich zum letzten und schlagendsten Beweise unserer Hypothese. Woher kommen die zahlreichen, oben nur zum geringen Teil angeführten Fälle von klanglich so ähnlichen, aber für den Sinn so verschiedenen Worte wie defunction — the function, forage in — foraging, inland — England? Aus einem, gleichviel auf welche Weise beschafften, shakespeareschen Text können sie nicht stammen; nur auf das Konto des verhältnismässig weit entfernt sitzenden, mechanisch mitschreibenden surreptors sind diese auffälligen Fälle von Verhören zu setzen, zum ganz geringen Teile vielleicht auch noch auf Rechnung des Schauspielers, der dann aber schon mit seiner Rolle sehr wenig vertraut gewesen sein müsste.

Nach all dem im Vorhergehenden Ausgeführten kann es meiner Meinung nach nicht mehr zweifelhaft sein, auf welche Weise der unserer ersten Quarto zugrundeliegende Text entstanden ist. Es bestehen, wie ich schon oben gezeigt habe, ausser dieser letzten Theorie noch zahlreiche andere über die Entstehungsart der Quartos. Diese Hypothesen mögen für einzelne der so zahlreichen und verschiedenartigen Quartausgaben der Dramen Shakespeares zutreffen, für Q_1 von „Henry V." kommt keine von ihnen in Betracht. Sie alle erklären die Verschiedenheit mannigfachster Art zwischen Quarto und Folio nur zum Teil oder garnicht.

Teil II. Q_2.

A. Wert von Q_2 nach den Abweichungen von Q_1.

Wie schon oben erwähnt, erschien im Jahre 1602 die zweite Quartausgabe bei demselben Verleger. Diese zweite Quarto weist einige Veränderungen gegenüber der vorhergehenden auf. Da es nicht der Mühe wert

ist, sie hier alle anzuführen, will ich nur ein paar herausgreifen und besprechen. Einige Änderungen beziehen sich nur auf die Orthographie. Wahrscheinlich gefiel dem Setzer oder Drucker der zweiten Quarto die Schreibung einiger Worte in Q_1 nicht, und so setzte er die eigene, seinen persönlichen Geschmack (eine ganz einheitlich festgelegte Wortschreibung gab es damals bekanntlich noch nicht) mehr zusagende Orthographie an deren Stelle. So änderte er z. B. mery zu merry, capitall zu capitoll, crysombd zu chrisombd. Andere Abweichungen sind entweder Druckfehler, oder zeugen, wenn sie absichtlich geschahen, von groben Missverständnissen, so z. B.:

Q_1 II 1, 84: For I shall Sutler be unto the Campe — Q_2: Butler.

Q_1 II 3, 39: Mens words are wafer cakes — Q_2: Mens worlds.

Q_1 III 4, 31: Aloves a diner. — Q_2: dinner.

Wir finden aber auch einige wenige wirkliche Besserungen in Q_2, wie:

Q_1 I 2, 82: But lay downe our proportion for the Scot. Q_2: against the Scot.

Q_1 IV 1, 88 und 93: Q_2 lässt nicht, wie Q_1 irrtümlich angibt, den 2. und 3. Lord, sondern den 2. und 3. Soul(-dier) zum König sprechen.

Schliesslich ist auch an einigen Stellen (z. B.: Q_1 II 2, 39), aber viel zu selten, die Interpunktion von Q_1 gebessert worden.

Als selbstständige Textänderung verdient höchstens die folgende hier angeführt zu werden:

Q_1 IV 3, 83: But by the mas, our hearts are in the trim. Q_2: our hearts within are trim.

B. Entstehung von Q_2.

Wir können unmöglich diese zweite Quarto unseres Dramas etwa als eine neue Bearbeitung der ersten auffassen. Einige Besserungen sind vorhanden, ihnen

entsprechen mindestens ebensoviel Fehler. Q_2 kann als nichts anderes angesehen werden als eine zweite Auflage von Q_1, die trotz aller ihrer Schwächen und wahrscheinlich infolge des Bühnenerfolges des wahren shakespeareschen Stückes guten Absatz gefunden haben muss. Die wenigen und belanglosen Änderungen, die, was den Sinn oder die Form anbetrifft, an der durchaus nicht einwandfreien Fassung von Q_1 absolut nichts bessern, sind keinesfalls als Ausflüsse einer eingehenden, kritischen Bearbeitung anzusprechen.

Teil III. Q_3.

A. Wert von Q_3 nach dem Wesen der Abweichungen von Q_1, Q_2.

Als dritte im Bunde der Quartos erschien im Jahre 1608[1] Q_3, die ganz anderer Art ist als ihre Vorgängerin. Wenn wir diese Quarto mit der ersten vergleichen, müssen uns die zahlreichen Abweichungen auffallen. Zweifellos sind die Änderungen in Q_3 nicht, wie diejenigen von Q_2, nur einem ganz ungeschulten Setzer oder Drucker zuzuschreiben, sondern haben eine ganz andere Ursache. Allerdings ist diese dritte Quarto nicht etwa als der ersten Folio gleichwertig anzusehen; denn von den früher angeführten zahlreichen Fällen von offenbarem Unsinn, von Missverständnissen und Wider-

---

[1]) In seiner Abhandlung: The Shakespeare Quartos of 1619 (Modern Philology, Vol. 8, S. 145—163) hat William Neidig auf Grund einer genauen typographischen Untersuchung der Titelblätter zu zeigen gesucht, dass die Quartos: Whole Contention, Midsummernight's Dream 1600, Sir John Oldcastle 1600, Merchant of Venice 1600, Henry V. 1608, King Lear 1608, sämtlich erst im Jahre 1619 gedruckt worden sind, zusammen mit: Pericles 1619, Merry Wives of Windsor 1619 und Yorkshire Tragedy 1619.

Da die Folio ja erst 1623 erschienen ist, so hat die wahrscheinlich richtige Annahme N's für meine Untersuchungen keine Bedeutung.

sprüchen ist so gut wie nichts gebessert, von den ganz abweichenden Partien mit grösseren und kleineren Lücken überhaupt nichts ergänzt worden; andererseits aber ist Q_3 auch nicht, wie Q_2, ein blosser Neudruck der ersten Quarto, sondern weist in bezug auf Einzellesarten, auf Orthographie, Interpunktion und Versmessung mehrere hundert Abweichungen von Q_1 auf. Zur allgemeinen Orientierung über den Wert dieser Änderungen seien hier einige Worte wiedergegeben, die ich dem Vorwort von A. Symons zu dem mir vorliegenden Abdruck von Q_3 (von Praetorius) entnehme: „In either case the reviser contented himself with doing very little, and that little very ill.'

Änderung von Einzellesarten.

Von Einzellesarten seien hier zunächst diejenigen angeführt, die entweder wirklich besser sind als die entsprechenden von Q_1, oder wenigstens auch nicht schlechter, sondern ohne klaren Grund ein Wort (oder nur eine Silbe) hinzufügen, verkürzen, oder durch ein gleichwertiges ersetzen. In den meisten Fällen erübrigt sich eine Einzelbesprechung dieser Änderungen. Ich kann mich damit begnügen, die verschiedenen Lesarten nebeneinanderzustellen, und den Leser selbst über ihren Wert urteilen lassen.

Q_3 I 2, 60 (Q_1 60): Howbeit they would hold up this Salique Law
To barre your hignesse claiming from the female,
And rather choose to hide them in a net,
Then amply to embrace their crooked causes,
Usurpt from you and your progenitors.
Q_1: imbace statt embrace.

Q I 2, 218 ($\mathbb{Q}_1$ 211) In a right cause.
$\mathbb{Q}_1$: rightful cause.

Q_3 II 1, 28 (Q_1 28) For we cannot bed nor boord halfe a score gentlewomen. Q_1: honest gentlewomen.

Q_3 II 2, 8 (Q_1 8) Now sirs, the winde is faire.

Q_1: Now sirs the windes faire.

Die beiden Lesarten sind ganz verschieden. Q_1 und Q_2 haben wohl die ursprüngliche Form; denn auch F_1 hat "Now sits the winde faire". Die Änderung ist dem schlechten Druck des t in 'sits' zuzuschreiben, das in Q_1 von einem r nicht zu unterscheiden ist. Hierdurch und durch das s bei 'windes' waren die Worte des Königs so entstellt worden, dass der Revisor sich veranlasst sah, dieser Stelle auf obige verhältnissmässig geschickte Art wieder Sinn zu geben.

Q_3 II 2, 80 (Q_1 80) That almost mightst have coyn'd me into gold:
Wouldst thou have practisde on me for thy use?

Q_1: a coyned, a practisde.

Darauf, dass solche Kürzung von unbetonten Wörtern, selbst in sehr gehobener Rede damals sehr wohl möglich war, haben schon T. Mommsen („Prolegomena", grammatische Eigentümlichkeiten), Tanger („Hamlet nach Shakespeares Manuskript", grammatische Eigentümlichkeiten), van Dam und Stoffel (W. Shakespeare, Prosody and Text) hingewiesen.

Q_3 II 2, 109 (Q_1 104) Get you hence, poore miserable creatures to your death.

Q_1: Get ye therefore hence . . .

Q_3 II 3, 20 (Q_1 19): And so upward, and upward, and all was as cold as stone. Q_1: as any stone.

Q_3 II 4, 11 (Q_1 10) England were troubled with a Morris dance.

Q_1: busied with.

Q_3 II 4, 87 (Q_1 86): Now he weighes time even to the latest graine,
Which you shall finde in your owne losses,
If we stay in France.

Q_1: He wayes time, und if he stay.

Q_3 III 3, Bühnenanweisung (Bw.): Alarum. Enter the King and his Lords.

Q_1: Enter the King and his Lords alarum.

Q_3 III 6, 24 (Q_1 19) Captaine, I thee beseech to do me a favour.

Q_1: to do me favour.

Q_3 III 6, 107 (Q_1 96) And here we give

Q_1: And we here give.

Q_3 III 6, 143 (Q_1 131) Yet God forgive me.

Q_1: Yet forgive me God.

Q_3 III 7, 24 (Q_1 23) If I had a Sow to my Mistresse.

Q_1: If I had had.

Q_3 IV 1, 3 (Q_1 3) Discus unto me, art thou a gentleman?

Q_1: art thou gentleman?

Q_3 IV, 1, 27 (Q 27) In the name of Jesu speake lower

Q_1: fewer.

Q_3 IV 1, 92 (Q_1 89) Every mans fault is on his owne head. is fehlt in Q_1.

Q_3 IV 1, 95 (Q_1 92) Well I heard the King wold not be ransomd.

Q_1: Well, I heard the King, he wold not be ransomde.

Q_3 IV 1, 91 und 96 (Q_1 89 und 93): 3. (2.) Souldier.

Q_1: 3. (2.) Lord.

Q_3 IV 1, 104 (Q_1 100) You'l nere take his word againe, you are a nasse goe. Q_1: Your a nasse goe.

Solche Zusammenziehung zweier Wörter, auch ohne trennenden Apostroph, war damals durchaus gebräuchlich; das 'you are' statt 'your' ist daher kaum besser, sondern höchstens klarer.

Q_3 IV 3, 2 (Q_1 2) they are all fresh. Q_1: they all are fresh.

Q_3 IV 3, 67 (Q_1 68). And many of our bodies. Q_1: A many.

Q_3 IV 6, Bw: Enter the King, his Nobles, and Pistoll.

Q_1: Enter the King and his Nobles, Pistoll.

Q_3 IV 6, 11 (Q_1 11) Suffolke first dyde, and Yorke all wounded ore,

Comes to him where in blood he lay all steept.

Q_1: Suffolke first dyde, and Yorke all hasted ore,

Comes to him where in blood he lay steept.

Q_3 IV 7, 33 (Q_1 32): But tis all one, tis so like, as my fingers is to fingers.

Q_1: to my fingers.

Q_3 IV 7, 51 (49) Enter the King and his Lords.

Q_1: Enter King and the Lords.

Q_3 IV 7, 102 (Q_1 101) I have sworne to strike him: so hath he the like to mee.

Q_1: So hath he sworne the like to me.

Q_3 IV 7, 104 (Q_1 103) Is it lawfull to keep his Oath?

Q^1: he keep. Ebenso Q_3 IV 7, 106 (Q_1 106).

Q_3 IV 8, 6 (Q_1 5) I know the glove is a glove.

Q_1: the the glove.

Q_3 IV 8, 15 (Q_1 14) Which your Maiestie in person. Die letzten beiden Worte fehlen in Q_1.

Q_3 IV 8, 17 (Q_1 14) And your Maiestie will beare me witnesses,

And testimonies, and avouchments.

Q_1: witnes, and testimony, and avouchments.

Q_3 IV 8, 22 (Q_1 17) He that I gave it to in the night

Q_1: too.

Q_3 IV 8, 33 (Q_1 28). And thou hast given me.

Q_1: thou thou.

Q_3 IV 8, 46 (Q_1 38): To your owne fault, and not to mine

Q_1: not mine.

Q_3 IV 8, 48 (Q_1 39): Had you beene as you seemed then to mee,

I had made no offence, my gracious Lord,

'then to mee' und 'my gracious Lord' fehlt in Q_1.

Q_3 IV 8, 83 und 88 (Q_1 69 und 75): Der Herausgeber von Q_3 hat richtig erkannt, dass die Frage nach der Zahl der Gefallenen und das Dankgebet für die gewonnene Schlacht nicht von Exeter, wie es in Q_1 geschieht, sondern vom König gesprochen werden muss.[1])

[1]) Es muss auffallen, dass Q_1 an dieser Stelle sovie Bühnenanweisungen vergessen haben sollte. Während nach Q_3 Vers 69—82 von Exeter, 83 und 84 von Henry, 85—87 von

Q_3 V 1, 33 (Q_1 22) You have astonished him, it is enough It is enough fehlt in Q_1.

Q_3 V 1, 36 (Q_1 31) And foure nights too. 'too' fehlt in Q_1.

Q_3 V 1, 40 (Q_1 36): Bw.: He makes A. P. bite of the Leeke.

Diese Weisung fehlt in Q_1 (in F ebenfalls); sie ist auch ziemlich überflüssig, da das folgende 'Good, good' dasselbe besagt.

Q_3 V 1, 52 (Q_1 49): And so God be with you.
Q_1 God bwy you.

Q_3 V 1, 59 (Q_1 52) Is honour cudgeld from my warlike Yoynes. Q_1: lines.

Q_3 V 2, 17 (Q_1 15) We have but with a cursorary eye. Q_1: cursenary.

Q_3 V 2, 74 (Q_1 70) But Kate prethee, tell me in plaine tearmes.
Q_1: prethee tell me fehlt.

Q_3 V 2, 100 (Q_1 96) Kate Ile kisse thee. Q_1: you.

Hierzu kommen noch eine Reihe von Verbesserungen oder Änderungen, die mit der Lesart der Folio übereinstimmen:[2])

Q_3 II 3, 19 (Q_1 16) Then he bad me put more cloathes on his feete.
Q_1: at his feete.

Exeter, und 88—93 wieder vom Könige gesprochen werden, lässt Q_1 den ganzen Teil von Exeter sprechen und dann auffallenderweise den Vers folgen: Exeter: (Die neue Bw. ist ganz überflüssig): Tis wonderfull. Trotzdem nun die Redeverteilung in Q_3 dem Sinne nach entschieden die bessere ist, ist doch diejenige von Q_1 die ursprüngliche; hier hat nur, wie es in der Folio geschieht, Vers 59 (Q_3 73) der König einzusetzen, und die Frage der Redeverteilung ist durch die Hinzufügung einer Bühnenanweisung, die mit F_1 übereinstimmt und wahrscheinlich beim Druck von Q_1 übersehen worden ist, ebenso gut gelöst wie die allerdings gute, aber willkürliche Verteilung nach Q_3.

[2]) Der Grund, weshalb ich diese von den vorigen trenne, soll später bei dem allgemeinen Endurteil über Q_3 angegeben werden.

Q_3 II 3, 33 Q_1 31) Burning in hell? Q_1: in hell fire?

Q_3 II 4, 31 und 91 (Q_1 30 und 90) our brother of England. Q_1: our brother E.

Q_3 III 6, 110 (Q_1 99) Or upbraided with disdainfull language Q_1: abraided.

Q_3 III 6, 144 (Q_1 132) Your aire of France hath blowne. Q^1: heire.

Q_3 IV 1, 74 (Q_1 72) But the master is not to answer for his servant.
Q_1: servants.

Q_3 IV 4, 12 (Q_1 13) a ill voulles couple votre gorge.
Q_1: gage.

Q_3 IV 7, 77 (Q_1 75) Fought on the day of Crispin, Crispianus.
Q_1: of Cryspin, Cryspin.

Q_3 IV 7, 121 (Q_1 117) when Alanson and I were downe together.
Q_1: was.

Q_3 V 1, 24 (Q_1 22) With your stomackes and your appetites.
Q_1: stomacke, appetite.

Q_3 V 1, 30 (Q_1 27) But in the mean time. 'But in fehlt in Q_1.

Q_3 V 1,43 (Q_1 39) Looke you now, there is a silling for you. 'Looke you now' fehlt in Q_1.

Q_3 V 2, 10 (Q_1 8) unto your mightinesse.
Q_1: unto both your mightines.

Diesen bisher angeführten Besserungen oder wenigstens harmlosen Änderungen von Einzellesarten stehen andere gegenüber, die die Lesart der ersten Quarto nicht verbessern, sondern eher verschlechtern:

Q_3 III 6, 29 (Q_1 25) That God's (Fortune) blinde that stands upon the rowling restlesse stone.
Q_1: Godes = Goddesse (F_1).

Q_3 IV 3, 7 (Q_1 7) Farewell kind Lords (Salisbury).
Q_1: Lord.

Q_3 IV 7, 52 (Q_1 50) I was not angry, since I came in France.
Q_1: into.

Änderung der Orthographie.

Ich gehe nun zur Anführung der orthographischen Änderungen über, die der Herausgeber von Q_3 an der ersten Quarto vorgenommen hat. Zunächst ein paar Beispiele für orthographische Besserung, auf deren grösseren oder geringeren Wert ich im Einzelnen nicht einzugehen brauche:

Q_3 I 2, 1 und 158 (Q_1 1 und 157) the Ambassadors.
Q_1; Thambassadors.
Q_3 I 2, 6 (Q_1 6) sure — shure,
Q_3 I 2, 38 (Q_1 38) Salique — Salicke,
Q_3 I 2, 35 (Q_1 35) Germane — Germaine,
Q_3 I 2, 99 (Q_1 99) Scots — Scottes,
Q_3 I 2, 126 (Q_1 126) Merchants — Marchants,
Q_3 I 2, 151 (Q_1 151) policy — pollicy,
Q_3 I 2, 204 (Q_1 199) dazle — dazel,
Q_3 II 1, 37 (Q_1 38) throate — throte,
Q_3 II 3, 1 (Q_1 1) prethee — prethy,
Q_3 II 3, 38 (Q_1 36) cristals — cristalles,
Q_3 II 4, 87 (Q_1 86) he weighes time — wayes,
Q_3 III 2, 1 (Q_1 1) hot — hote,
Q_3 III, 4 Bw.: Alice — Allice,
Q_3 III 5, 16 (Q_1 16) Icesickles — licesickles,
Q_3 III 6, 48 (Q_1 44) vitall thred — threed,
Q_3 IV 41 (Q_1 40) Though — Tho,
Q_3 IV 1, 115 (Q_1 111) enow — anow,
Q_3 IV 1, 120 (Q_1 116) reckoning — rekoning,
Q_3 IV, 5, 11 (Q_1 11) base — bace,
Q_3 IV 6, 14 (Q_1 14) That bloodily did yawne upon his face — yane,
Q_3 IV 6, 28 (Q_1 27) forc'd — forst,
Q_3 IV 7, 108 (Q_1 105) shooes — shues,
Q_3 V 1, 61 (Q_1 54) malady — mallydie,

Q_3 V 2, 121 (Q^1 117) ordered — orered.

Es kommen diejenigen Änderungen hinzu, die mit F_1 übereinstimmen:

Q_3 III 2, 29 (Q_1 29) und 6, 16 (Q_1 11): Jeshu — Jesu(s).
Q_3 III 2, 18 (Q_1 18) halfepence — hapence,
Q_3 IV 1, 36 (Q_1 36) cocks-combe — cox-come,
Q_3 IV 3, 92 (Q_1 93) um — am,
Q_3 IV 4, 12 (Q^1 13) gorge — gage,
Q_3 V 1, 12 (Q_1 12) he comes — a comes.

Auch hier stehen wieder den z. T. noch zweifelhaften Besserungen etwa ein Dutzend Änderungen der Orthographie von Q_1 gegenüber, die eher schlechter als besser sind:

Q_3 I 2, 133 (Q_1 132) hony — honey,
Q_3 I 2, 141 (Q_1 140) one selfe-sea — selfe sea.
Q_3 II 1, 60 (Q_1 60) foorth — forth,
Q_3 IV 1, 66 (Q_1 64) servante — servant.
Q_3 IV 3, 26 (Q_1 25) stand a tipto — tiptoe,
Q_3 V 2, 131 ($Q_1$127) Rex Anglia et heres Francia — rex Anglie et heres Francie,
Q_3 V 2, 74 (Q_1 71): tearmes — termes,
Q_3 II 1, 67 (Q_1 66) warning pan — warming pan,
Q_3 II 3, Bw.: Hoster — Hostes,
Q_3 II 3, 25 (Q_1 24) in carnste — incarnate,
Q_3 III 3, 11 (Q_1 11) destrold — destroyd,
Q_3 III 5, 7 (Q_1 7) Ie sell — Ile sell,
Q_3 IV 8, 76 (Q_1 62) Constanble — Constable,
Q_3 IV 8, 83 (Q_1 73) heeres — heere.[1])

Dass diese abweichende Schreibung in Q_3 nicht nach einem phonetischen oder sonstigen Prinzip, sondern ganz willkürlich nach dem subjektiven Geschmack des Revisors vorgenommen wurde, dass ausserdem diese Änderungen noch ohne jede Sorgfalt

[1]) Von diesen Fehlschreibungen sind besonders unter den zuletzt genannten allerdings wohl einige als unbeabsichtigt, d. h. als Druckfehler aufzufassen.

und Konsequenz durchgeführt wurden, beweisen uns eine Anzahl von Beispielen, wo ein Wort wenige Zeilen später ganz anders geschrieben steht als vorher:

Q_3 III 6, 29: rowling restlesse stone. — 38: Which rolles, and rolles, and rolles.

Q_3 IV 1, 10: hart — 13: heart.

Q_3 IV 1, 29: warres — 30: wars.

Q_3 IV 1, 49: cheare — 50: cheere.

Q_3 IV 1, 66: servante — 74: servant.

Q_3 IV 7, 88: Welsh — 89: welch.

Q_3 IV 7, 104: lawfull — 106: lawful.

Änderung der Interpunktion.

Was die ebenfalls recht zahlreichen Änderungen der Interpunktion anbetrifft, so seien hier folgende als Beispiele von mehr oder minder wertvoller Besserung angeführt:

Q_3 I 2, Bw: Enter King Henry, Exeter, two Bishops.
Q_1 schreibt ganz falsch: 2. Bishops.

Q_3 I 2, 8 (Q_1 8) Or should or should not stop us in our claime.
Q_1 zerreisst diesen Satz durch ein Komma nach not.

Q_3 I 2, 12: (Q_1 12) Shall drop their blood, in approbation
Of what your reverence shall incite us too.
Q_1 setzt das , nach approbation.

Q_3 I 2, 53 (Q_1 53) King Pipins Title, and Hugh Capets claime,
King Charles his satisfaction, all appeare
To hold in right and title of the female.
In Q_1 , nach 'appeare'.

Q_3 I 2, 72 ($\mathfrak{Q}_1$ 72) Who on the French ground playd a Tragedy, Making defeate. , fehlt in $\mathfrak{Q}_1$.

$\mathfrak{Q}_3$ I 2, 77 ($\mathfrak{Q}$ 77) O noble English, that could entertaine. , fehlt in $\mathfrak{Q}_1$.

$\mathfrak{Q}_3$ I 2, 91 ($\mathfrak{Q}_1$ 91) Came pouring like the tide into a breach, So that . . . , fehlt in $\mathfrak{Q}_1$.

Q_3 I 2, 168 (Q_1 167) Therefore freely, and with uncurbed boldnesse. , fehlt in Q_1.

Q_3 II 1, 37 (Q_1 38) Solus, egregious dog . . . , fehlt in Q_1.

Q_3 II 1, 64 (Q_1 64) Hostes, you must . . . , fehlt in Q_1.

Q_3 II 1, 71 (Q_1 70) Nim, prethee be friends, and if thou wilt not,
Be enemies with me too. Q_1: . . . if thou wilt not be,
Enemies with me too.

Q_3 II 2, 3 (Q_1 3) I but the man that was his bedfellow, Whom he . . . , fehlt in Q_1.

Q_3 II 2, 50 (Q_1 49) There is yours, my Lord of Masham . . . , fehlt in Q_1.

Q_3 II 2, 76 (Q_1 74) But oh, what shall I say . . . , fehlt in Q_1.

Q_3 II 2, 77 (Q_1 75) Thou cruell, ingratefull, and inhumane creature. Beide , fehlen in Q_1.

Q_3 II 2, 105 (Q_1 100) Touching our person we seeke no redresse,
But we must . . . In Q_1 . statt ,

Q_3 II 3, 27 (Q_1 26) Well, he did cry out on women. , fehlt in Q_1.

Q_3 II 4, 27 (Q_1 25) You see this chase is hotly followed, Lords . . . , fehlt in Q_1.

Q_3 II 4, 80 (Q_1 79) And for that cause, according to his youth,
I did present . . . , nach youth fehlt in Q_1.

Q_3 II 4, 90 (Q_1 89) Well for us you shall returne our answer.
In Q_1 , erst nach us, wodurch das 'well for us' zu einem nicht gerade sehr passenden sinnvollen Satze zusammengezogen wird.

Q_3 III 5, 17 (Q_1 17) Upon our houses tops, while they (a more frosty Climate Sweate drops of youthfull blood. (fehlt in Q_1.

Q_3 III 5, 22 (Q_1 22) Not so, I do beseech your Maiesty.

Durch das Fehlen des , in Q_1 bekommt der Vers einen ganz andern Sinn.

$\mathfrak{Q}_3$ III 6, 8 ($\mathfrak{Q}_1$ 6) And my lands, and my livings . . . , fehlt in $\mathfrak{Q}_1$

$\mathfrak{Q}_3$ III 6, 31 ($\mathfrak{Q}_1$ 27) Fortune looke you is painted plinde, With a mufler before her eyes.

$\mathfrak{Q}_1$ setzt das , nach painted, sodass der erste Satz ungefähr bedeuten dürfte, dass Fortuna sich schminkt.

$\mathfrak{Q}_3$ III 7, 1 ($\mathfrak{Q}_1$ 1) Tut, I have the best armour . . . , fehlt in $\mathfrak{Q}_1$.

$\mathfrak{Q}_1$ III 7, 5 ($\mathfrak{Q}_1$ 5) I have a steed like the Palfrey of the sunne,

Nothing but pure aire and fire . . . , fehlt in $\mathfrak{Q}_1$

$\mathfrak{Q}_3$ III 7, 43 ($\mathfrak{Q}_1$ 42) Well, the Duke of Burbon is simply The most active Gentleman of France.

In Q_1 , nach Burbon und simply.

Q_3 IV 1, 69 (Q_1 67) You may say the businesse of the Master Was the author.

In Q_1 , nach Master.

Q_3 IV 1, 101 (Q_1 97) Tis a great displeasure that an elder Gun can do against a Cannon. In Q_1 , nach gun

Q_3 IV 1, 104 (Q_1 100) . . you are a nasse, goe. , fehlt in Q_1.

Q_3 IV 3, 1 (Q_1 1) My Lords, the French are very strong. , fehlt in Q_1.

Q_3 IV 3, 52 (Q_1 53) Thou dost not wish more helpe from England, Cousen? , fehlt in Q_1.

Q_3 IV 3, 95 (Q_1 96) My gracious Lord, upon my knee I crave The leading of the vaward.

Q_1 zerreisst den Satz durch ein , nach crave.

Q_3 IV 4, 25 (Q_1 26) . . . and for his ransome He will give you 500 crownes. In Q_1 , nach ransome.

Q_3 IV 7, 2 (Q_1 2) Tis the arrants peece of knavery as can be desired

In the worell now. In Q_1 , nach desired.

Q_3 IV 7, 7 (Q_1 7) Beside, they have carried away and burnt
All that was in the Kings Tent. In Q_1 , nach burnt.
Q_3 IV 7, 98 (Q_1 96) You fellow, come to the King, , fehlt in Q_1.
Q_3 7, 99 (Q_1 97) Fellow, why dost thou weare that glove in thy hat? , fehlt in Q_1.
Q_3 VI, 39 (Q_1 35) I out of question, or doubt, or ambiguities. In Q_1 nur nach doubt ein . .
Q_3 V 2, 105 (Q_1 101) Dat it is not de fasion in France For de maides . . . In Q_1 , nach France.
Q_3 V 2, 127 (Q_1 123) Shall name your Highnesse in this forme: In Q_1 , nach Highnesse.
Q_3 V 2, 135 (Q_1 131) Why then let this among the rest Have his full course. In Q_1 , nach rest.
Q_3 V 2, 138 (Q_1 134) This and what else Your Maiesty shall crave. In Q_1 , nach else.

Dass dem Herausgeber von Q_3 auch die Revision der Interpunktion nicht sehr geglückt ist, wird durch die im Folgenden angeführten Interpunktionsverschlechterungen bewiesen:

Q_3 I 2, 51 (Q_1 51) Daughter to Charles the foresayd Duke of Lorain. In Q_1 , nach Charles.
Q_3 I 2, 119 (Q_1 118) True therefore doth heaven divide In Q_1 : nach true.
Q_3 I 2, 121 (Q_1 119) Whereto is added as an ayme or But. Obedience.
Q_1 hat viel richtiger das Objekt wenigstens nur durch ein , von den anderen Satzteilen getrennt.
Q_3 I 2, 220 (Q_1 213) When thousands weepe more then did laugh at it.
In Q_1 , nach weepe.

Nach der Interpunktion von Q_3 hat der Vers wohl zu bedeuten, dass Tausende über den faden Witz des Dauphin mehr weinen als lachen werden. Dem Sinne nach ist diese Lesart ja kaum anfechtbar; ich halte

aber die Auffassung von Q_1, dass nur wenige lachen, Tausende aber über den beleidigenden Witz weinen werden, für weitaus besser und wirkungsvoller.

Q_3 II 2, 34 (Q_1 35) Alasse, your too much care and love of me,
Are heavy orisons against the poore wretch.

In Q_1 fehlen beide , . Während also die dritte Quarto durch das , nach dem Ausruf die Interpunktion recht unbedeutend verbessert, begeht sie den viel grösseren Fehler, die Subjekte durch ein , von ihrem Prädikat zu trennen.

Q_3 II 3, 28 (Q_1 27) Indeed he did in some sort handle women
Buth then he was rumaticke. In Q_1 , nach women.

Q_3 II 4, 36 (Q_1 34) That borrowed title, which by gift of heaven,
Of law, of nature, and of Nations, longs to him.

Durch dieses , nach law, das in Q_1 fehlt, hat Q_3 den ganzen Vers entstellt. Der Herausgeber stellte sich kein gutes Zeugnis aus, wenn er nicht merkte, dass das Wort law nicht ein besonderer Punkt der Aufzählung war, sondern mit nature und Nations die Begriffe Naturgesetz und Völkerrecht bilden sollte.

Q_3 II 4, 57 (Q_1 56) And on your heads turnes he the widows teares
The orphants cries, the dead mens bones.

Q_1 hat auch nach teares ein , .

Q_3 III 2, 23 (Q_1 23) Captaine Flewellen you must come strait. In Q_1 , nach Flewellen.

Q_3 III, 6 (Q_1 3) By Jesus there's excellent service committed at the bridge? Diese Worte Flewellens sind durchaus keine Frage, sondern wie Q_1 auch richtig angibt, eine Aussage.

Q_3 III 6, 20 (Q_1 15) Gower, how do you call him?
Q_1 hat hier richtig Gower (Bw.): How do you call him? Dieser Fehler ist aber wohl dem Drucker zur Last zu legen.

Q_3 III 6, 148 (Q_1 136) Yet God before we will come on.

Dadurch, dass Q_1 nach before ein , setzt, wird vermieden, dass dieses Wort eventuell mit dem Folgenden zusammengezogen werden kann.

Q_3 IV 3, 13 (Q_1 13): Gods will I would not loose the honour. In Q_1 , nach will.

Q_3 IV 3, 40 (Q_1 39) For he to day that sheds his blood by mine Shal be my brother. In Q_1 , nach mine.

Q_3 IV 3, 41 (Q_1 40): . . . . Be he nere so base. This day shall gentle his condition. In Q_1 , nach base.

Q_3 IV 3, 50 (Q_1 51) Why all things are ready if our mindes be so. In Q_1 , nach ready.

Q_3 IV 6, 11 (Q_1 11) Soffolke first dyed, and Yorke all wounded ore

Comes to him where in blood he lay all steept. In Q_1 , nach ore.

Q_3 IV 7, 38 (Q_1 37) His bowles, and his Ales, and his wrath, and his displeasures

And indignations, was kill his friend Clitus.

Q_1 hat bei dieser Aufzählung auch das , nach displeasures nicht vergessen.

Q_3 IV 7, 106 (Q_1 103) And it please your Maiesty tis lawful to keep his vow

If he be periur'd once, he is . . .

Hier weist Q_3 in einer Zeile gleich zwei Verschlechterungen der Interpunktion auf, während Q_1 richtig nach Maiesty ein , und nach vow einen . setzt.

Q_3 IV 7, 128 (Q_1 125) And it please God of his grace I would but see him. In Q_1 , nach grace.

Q_3 V 2, 14 (Q_1 12) If Duke of Burgondy you would have peace. In Q_1 , nach Burgondy.

Änderung des Metrums.

Gehen wir zum Schlusse dieses Abschnitts zur Besprechung des wichtigsten Punktes über, der Änderungen des Metrums! Bevor ich die sehr zahlreichen Abweichungen zwischen Q_1 und Q_3 anführe,

will ich hier die Hauptgedanken aus einer Abhandlung wiedergeben, die mich sehr überrascht hat. Ich meine den Aufsatz von Hilgers: „Sind nicht in Shakespeare noch manche Verse wiederherzustellen, welche alle Ausgaben des Dichters in Prosa geben?“ (Programm Aachen 1856.) Ich will an dieser Stelle darauf verzichten, auf eine andere Ansicht über die Prosastellen in Shakespeares Dramen einzugehen, muss mich jedoch der Theorie von Hilgers ganz entschieden widersetzen Dieser in allen Einzelheiten nachzugehen, würde zu weit führen; es seien daher nur einige seiner allgemeinen Behauptungen hier angeführt. Nach einer langen Einleitung, die teilweise mit dem Thema nur wenig zu tun hat, geht Hilgers gerade auf die Prosastellen in „Henry V.“ ein. Er konstatiert, daß die meisten Prosastellen der Folio in der Quarto als Vers gedruckt sind, und fährt fort: „Der Text ist gewöhnlich verschieden, kürzer oder entstellt, die Einteilung hier, wie sonst, meist falsch.“ Hilgers fragt dann: „Wer kann in den folgenden Worten, die Collier als Prosa gibt, den Vers verkennen?

Q_3 II 1, 93 Let us condole the knight, for lamkins we will live.

Q_3 II 2, 89—95: I arrest thee of high treason,
By the name of Richard, Earl of Cambridge.
I arrest thee of high treason,
By the name of Henry, Lord of Masham.
I arrest thee of high treason,
By the name of Thomas Grey,
Knight of Northumberland.

Ebenso II 3, wo in Q die ganze Szene als Vers gedruckt ist. „Die kleinen Verse müssen zu Blankversen oder Trimetern zusammengezogen werden.“

So III 2: „Das Wenige, woraus die Szene besteht, ist ganz Vers.“ — „Hier finden wir ganz unmögliche Verse, die aber durch Texteskorruption und falsche

Einteilung so umgestaltet sind. Dann auch wieder richtige Verse, wie:

Q_3 III 2, 20: I knew by that, they meant to carry coales.

In III 6 ist mit unbedeutenden Ausnahmen alles Vers. III 7 hat die Quarto das, was sie gibt, in Versen gedruckt. Ebenso IV 1, IV 4, IV 7, IV 8, V 1, V 2."

„Erkannte man den Rhythmus in als Versen gedruckten Stellen nicht sogleich, oder fand man kleine, unvollständige Verse, die unmöglich heroicks sein konnten, so nahm man ohne weiteres Prosa an, nicht bedenkend, dass an vielen andern Stellen solche kleine Verse stehen gelassen, oder mit dem Vorhergehenden oder Folgenden verbunden, nicht aber zu Prosa verurteilt worden sind."

Gegenüber dieser Behauptung möchte ich zunächst nur bemerken,[1]) dass, wenn die Drucker der ersten Folio wirklich so verfahren wären, sie dies immer mit einer aus Hilgers' Hypothese kaum erklärlichen Konsequenz getan haben müssten. Ausserdem gibt Hilgers' Theorie gar keine Erklärung der sonderbaren Tatsache, dass gerade an den Stellen, welche die Folio in Prosa gibt, die Verunstaltungen des Metrums sich bis zur Unmöglichkeit, zur absoluten Undurchsichtigkeit häufen, während an denjenigen Stellen, die auch F_1 in Versen gibt, man den Blankvers ganz gut erkennen kann.

[1]) Da es sich hier um den Vergleich zwischen Q_1 und Q_3, nicht zwischen Q_3 und F_1 handelt, so hätte ich diese Besprechung der Hilgers'schen Theorie erst später, bei der Behandlung der ersten Folio, bringen müssen, wenn ich mich ganz streng im Rahmen der Einteilung halten wollte. Trotzdem habe ich es aus praktischen Gründen für richtig gehalten, schon hier im voraus auf Hilgers' Behauptungen einzugehen, damit der Leser sich gleich hier, wo ich einen grossen Teil der für Hilgers' Hypothese in Betracht kommenden Verse anführen muss, ein Bild von der Beschaffenheit und dem Wert dieser Verse macht. Wenn ich die Behauptungen von Hilgers erst weiter unten besprechen wollte, so müsste ich, um sie und meine gegenteilige Ansicht anschaulich zu machen, den grössten Teil der hier gegebenen Beispiele noch einmal anführen.

Hilgers sagt dann weiter: „Überhaupt scheint mir Shakespeare von dem volkstümlichen Verse von 14 Silben (7 jambisch-anapästischen Füssen) einen ausgedehnteren Gebrauch gemacht zu haben, und ich glaube, dass mehrere Prosastellen leichteren Inhalts gerade in diese Versform zu bringen sind.“ Hilgers betont dann noch, dass wir auch bei Shakespeare einen freien Blankvers haben, in dem der Dichter absichtlich Jamben, Trochäen, Anapäste, Spondäen usw. abwechseln lasse, dass Shakespeare auch Trimeter, Alexandriner, heroische Verse und noch mehrere andere Versarten ausgiebig verwandt habe. Ich glaube diesem Vorgehen Hilgers' jede Berechtigung absprechen zu müssen; denn, wenn man mit einer Anzahl ganz verschiedenartiger Versformen ganz willkürlich herumschaltet, dann kann man meiner Meinung nach jedes gehobene Prosastück in Verse verwandeln. Wenn sich dort, wo die Folio Prosa gibt, in der Quarto hier und da ein meist recht kläglich klingender Satz von zehn oder zwölf Silben findet, so berechtigt dies durchaus nicht dazu, daraufhin die ganze Rede oder gar die ganze Szene in Verse bringen zu wollen. Dass wir keinen Grund haben zu der Annahme, dass gewisse Prosastücke der Folio ursprünglich als Verse vorgetragen wurden, das beweist vor allem eben die Tatsache, dass gerade an diesen Stellen in den Quartos das Metrum so unendlich viel schlechter ist als dort, wo auch die Folio Verse, und zwar durchweg regelmässige Blankverse, aufweist. Lassen wir jetzt die Beispiele sprechen!

Wie schon oben gesagt wurde, hat der Herausgeber der dritten Quarto sich sehr viel Mühe gegeben, die schlechte Versteilung der ersten Quarto zu bessern. Leider entsprach wieder sein Können nicht dem gutem Willen; wir finden eine Anzahl von teils wertvolleren, teils kaum bemerkenswerten Besserungen gegenüber Q_1, andererseits aber ebensoviel Fälle, wo nur geändert, nicht gebessert wurde. Betrachten wir wieder

zuerst die Besserungen! Der Revisor suchte diese besonders durch drei Hilfsmittel zu erreichen, die ich im Zusammenhang mit den Beispielen hervorheben werde.

Q_1 I 2, 39 (Q_3 39) Which Salique Land, as I (have) sayd before, . . .

Wir haben hier einen guten Blankvers, der in Q_1 durch das Fehlen des Wortes have entstellt ist. Wir werden bald noch mehrere Besserungen dieser Art antreffen. Konnte der Herausgeber durch Fortlassung oder Hinzufügung eines unbedeutenden Wortes, durch Ersetzen eines Wortes durch ein Synonym von mehr oder weniger Silben den Vers verändern, dann gelang ihm die Herstellung des Blankverses meist gnz gut. — In der Wahl dieses ersten Hilfsmittels bei dem Streben nach Herstellung eines guten Versmasses liegt meiner Ansicht nach der innere Grund für eine Reihe der oben angeführten unbedeutenden Änderungen von einzelnen Worten und auch Änderung der Orthographie (Aufteilung oder Zusammenziehung von Worten).

Ein weiteres Beispiel derselben Art folgt:

Q_1 I 2, 81 (Q_3 81) We must not onely arme us against the French.

Q_3 hat durch Kürzung von against (Q_1) zu 'gainst einen regelrechten Blankvers hergestellt. Es wäre dies allerdings nicht unbedingt nötig gewesen; denn wenn wir beim Lesen des Verses das unbetonte 'us' mit dem vorhergehenden Wort verschleifen, was damals allgemein gebräuchlich, nicht etwa nur eine poetische Licenz war, so erhalten wir einen ebenso guten Blankvers.

Q_1 2, 184 (Q_3 186) We will by Gods grace play (him) such a set.

Auch hier ist der Vers durch Hinzufügung von him glücklich vervollständigt worden.

Q_1 II 1, 70 (Q_3 72) Nim, prethee be friends, and if thou wilt not be,
Enemies with me too.

Q_3 hat den zweiten Vers mit Be beginnen lassen und durch diese Neueinteilung 10 Silben herausbekommen. Dies ist einer der Verse, die nach Hilgers' Ansicht unwiderstehlich dafür sprechen, dass auch noch viele andere Stellen, die die Folio in Prosa gibt, in Verse verwandelt werden könnten und müssten. Dass dieser Vers 10 Silben hat, ist unanfechtbar; dass diesem „Verse" aber nur herzlich wenig Poetisches anhaftet, wird mir wohl auch niemand bestreiten wollen. Wir werden nachher noch mehrere solcher Verse antreffen, die allerdings die Silbenzahl gewisser Versmasse haben, im übrigen aber als „Verse" so trübselig daherhinken, dass sie als schlichte Prosa unserm Auge und Ohr zweifellos bedeutend willkommener sind.

Q_1 II 2, 36 (Q_3 36) If little faults proceeding on distemper, should not be winked at.

Im Q_3 fängt mit should ein neuer Vers an.

Wir können hier den zweiten Gesichtspunkt erkennen, nach dem der Revisor das Versmass zu bessern suchte. In der richtigen Erkenntnis, dass Shakespeare in Henry V. fast durchgehend nur Blankverse verwendet, hat der Herausgeber von Q_3 den viel zu langen Vers von Q_1 geteilt, und zwar derart, dass er wenigstens einen leidlich guten Blankvers herausbekam. Wir werden in den folgenden Beispielen noch öfter Fälle dieser Art finden.

Q_1 III 6, 27 (Q_3 31) Fortune, looke you is painted,
Plind with a mufler before her eyes.

Dadurch, dass Q_3 das plinde, mit dem in Q_1 der zweite Vers beginnt, noch zum ersten Verse zieht und das , erst nach plinde setzt, ist der Vers, wenigstens dem Sinne nach, entschieden besser geworden. Dies ist ein Beispiel für das dritte Prinzip, nach dem der Revisor bei dem Streben nach Verbesserung der Verse verfuhr.

Q_1 III 6, 51 (Q_3 56) To do his pleasure, and put him to executions: for looke you,

Disciplines ought to be kept, they ought to
be kept.

Auch hier hat Q_3 die beiden zu langen Verse, wohl ebenfalls aus dem diesmal allerdings weniger glücklich durchgeführten Streben nach Blankversen heraus, durch Absetzen nach executions und kept in einen 12-silbner (ohne jeden Rhythmus), einen 10- und einen 5-silbner aufgeteilt.

Q_1 III 6, 61 (Q_3 68) By Jesus hee is utter as prave
words upon the bridge
As you shall desire to see in a sommers day, but
its all one,
What he hath sed to me, looke you, is all one.
Go: Why this is a gull, a foole, a rogue that
goes to the wars
Onely to grace himselfe at his returne to London.

Q_1 enthält also zwei 14- und einen 12-silbner (von Versfüssen kann in den meisten Fällen garnicht die Rede sein), Q_3 teilt ab nach bridge, day, me, one, rogue, himselfe und erhält so einen 14-, einen 12-, zwei 10- und einen 6-silbner. Eine Beurteilung des poetischen Wertes dieser Verse erübrigt sich, nichtsdestoweniger führen dieses und die übrigen Beispiele aus dieser Szene Hilgers zu der kühnen Forderung, dass die ganze sechste Szene des dritten Aktes in Verse gebracht werden müsse, natürlich unter Zuhilfenahme von Alexandrinern, 14-, 11-, 6-silbnern und noch anderen Versformen.

Q_1 III 6, 73 (Q_3 81) Which they trick up with new
tuned oathes, and what a berd
Of the Generalls cut, and a horid shout of the
campe
Will do among the foming bottles and ale-
washt wits
Is wonderfull to be thought on: but you must
learne
To know such slaunders of this age,

Or else you may marvellously be mistooke.
Flew: Certain Captain Gower, it is not the man, looke you,
That I did take him to be: but when time shall serve,
I shall tell him a litle of my desires: here comes his Maiestie.

Q_3 teilt die Verse nach oathes, cut, campe, wits, learne, age, mistooke, man, be, little und erhält so zwei Verse mehr. Durch Zerteilung der zu langen Verse sind hier drei (ziemlich schlechte) 10-silbner entstanden, was im Sinne des Korrektors ja eine wertvolle Besserung war.

Q_1 III 6, 94 (Q_1 104) But god be praised, now his nose is executed, and his fire out.

Q_3 lässt mit and einen neuen Vers beginnen.

Q_1 III 7, 4 (Q_3 3) Now you talke of a horse, I have a steed like the Palfrey of the sunne.

Q_1 III 7, 15 (Q_3 16) Why then did they imitate that
Which I writ in praise of my horse.

Indem Q_3 im ersten Falle nach horse, im zweiten nach imitate den neuen Vers beginnt, ist zwar in bezug auf den Rhythmus nicht viel gewonnen worden, dafür ist aber die Beseitigung des ausserordentlich ungeschickten Enjambement als eine entschiedene Verbesserung zu bezeichnen, (Änderung nach dem dritten Prinzip. S. oben!)

Q_1 IV 1, 75 (Q_3 78) Some there are that have the gift of premeditated
Murder on them.

Auch hier ist die Versteilung von Q_3, die statt eines 13- und eines 4-silbners, einen 7- und einen 10-silbner (aber noch lange keinen Blankvers) aufweist, wohl etwas besser als diejenige von Q_1.

Q_1 IV 6, 12 (Q_3 12) Comes to him where in blood he lay (all) steept. all fehlt in Q_1. Dies ist wieder eine Besserung nach dem ersten oben genannten Prinzip.

Q_1 IV 7, 50 (Q_3 52) I was not angry since I came into France. Q_3: in.

Wieder ein Beispiel für Versbesserung durch unbedeutende Verkürzung oder Erweiterung.

Q_1 IV 7, 67 (Q_3 69) I tell thee truly Herauld, I do not know whether

The day be ours or no.

Q_3 teilt sinngemässer nach Herauld ab.

Q_1 IV 7, 117 (Q_3 120) Captain Flewellen, when Alanson and I was

Downe together, I tooke this glove off from his helmet.

In Q_3 schliesst der erste Vers mit I.

Q_1 IV 8, 14 (Q_3 15) Which your Maiestie tooke out of the helmet of Alanson,

And your Maiestie will beare me witnes, and testimony,

And avouchments, that this is the glove.

Q_3 fügt vor tooke noch die Worte in person ein und teilt dann die entschieden viel zu langen Verse nach person, Alanson, witnes und avouchments ab. (Siehe auch die Bemerkungen zu Q_1 III 6, 73!)

Q_1 IV 8, 22 (Q_3 27) Your Maiestie heares, under your Maiesties

Manhood, what a beggerly lowsie knave it is.

Q_3 hat dafür drei Verse, die mit Your, Under und What beginnen.

Q_1 V 1, 28 (Q 29) 1, I know I shall dye, meane time, I would

Desire you to live and eate this Leeke.

Q_3 erweitert mean time zu but in the mean time und teilt dann nach dye und you die Verse ab.

Q_1 V 1, 29 (Q_3 32) Inough Captaine, you have astonisht him.

Q_3 teilt diesen Vers in zwei (nach Captaine) und fügt am Schluss noch einmal it is enough hinzu, um einen Blankvers zu erhalten.

Q_1 V 1, 39 (Q_3 43) There is a shilling for you to heale your bloody coxkome. Statt dessen hat

Q_3: Looke you now, there is a silling for you To heale your bloody coxcombe.

Q_1 V 2, 23 (Q_3 25) Now Kate, you have a blunt wooer here Left with you.

Q_3 beginnt besser den zweiten Vers schon mit you.

Q_1 V 2, 104 (Q_3 108) To kis, to kis. O that tis not the Fashion in Fraunce for the maydes to kis Before they are married.

Die Versteilung von Q_3 nach kis und France ist im Sinne des Korrektors eine recht gut gelungene; denn sie beseitigt erstens das Enjambement und ergibt ausserdem zwei Zehnsilbner.

Ich will nun noch ein paar Besserungen hinzufügen, wo der gebesserte Vers der ersten Folio genau entspricht:

Q_1 I 2, 109 (Q_3 109) Would suck her egs, playing the mouse in absence of the cat.

Q_3 lässt mit playing einen neuen Vers beginnen, der die Form von F_1 hat.

Q_1 I 2 173 (Q_8 174) He saith, theres nought in France that can be with a nimble Galliard wonne: you cannot revel into Dukedomes there.

Q_8 teilt nach France und wonne ab, und erhält so sogar zwei der Folio ganz gleiche Verse.

Q_1 I 2, 189 (Q_3 192) With our wilder dayes, not measuring what use we made of them.

In Q_3 beginnt mit not der der Folio gleiche Vers.

Q_1 I 2, 192 (Q_3 196) As tis common seene that men are merriest when they are from home.

Q_3 teilt nach seene ab, wodurch der zweite Vers mit der Folio übereinstimmt.

Q_1 I 2, 208 (Q_3 214) But this lyes all within the will of God, to whom we doo appeale,

And in whose name tel you the Dolphin we are coming on.

Durch Abteilen nach God und name erhält Q_3 drei mit der Folio genau übereinstimmende, gute Blankverse.

Q_1 II 2, 45 (Q_3 45) Me one my Lord, your highnesse bad me aske for it to day.

Q_3 lässt wie F_1 mit your den zweiten Vers beginnen.

Q_1 II 2, 84 (Q_3 86) Their faults are open, arrest them to the answer of the lawe

Q_3 teilt mit F_1 nach open.

Q_1 V 2, 6 (Q_3 9) Brother of England. Right joyous are we to behold

Your face, so are we Princes English every one.

Q_3 hat dafür drei Verse, die mit Brother, Right und So beginnen, die beiden letzteren wie F_1.

Hätte sich der Herausgeber der dritten Quarto mit den bisher angegebenen Besserungen des Metrums begnügt, so könnten wir seine Arbeit wohl als leidlich gut bezeichnen. Leider aber stehen den Besserungen fast noch mehr Abweichungen von Q_1 entgegen, die eben nur wertlose Änderungen, oft sogar Verschlechterungen des Metrums sind und zum Teil beweisen, dass der Revisor es mit der Innehaltung der obigen drei Besserungsprinzipien nicht allzu genau nahm:

Q_1 I 2, 155 (Q_3 157) Freely of our acts,

Or else like toonguelesse mutes

Q_3 hat diese beiden Verse zu einem vereinigt.

Q_1 I 2, 201 (Q_3 205) And tell him this, his mock hath turnd his balles to gun-stones,

And his soule shall sit sore charged for the wastfull vengeance

That shall flye from them. For this his mocke

Shall mocke many a wife out of their deare husbands.

Q_8 teilt nach this, stones, wastful, them, mocke und erhält so sechs statt vier Verse. Der Korrektor hatte entschieden eine Abneigung gegen lange Verse. Um diese zu verkürzen, tat er das Einfachste, aber auch das Naivste, was er tun konnte: er trennte von dem zu langen Verse ein Stück ab, dessen ganz verschiedene Länge ihm weiter keine Kopfschmerzen bereitete und liess es allein einen Vers bilden oder vereinigte es mit dem folgenden, wenn es da noch Platz genug hatte. Ein typisches Beispiel haben wir gleich wenige Zeilen tiefer:

Q_1 I 2, 218 (Q_3 225) For God before, weel check the Dolphin at his fathers doore.
Therefore let every man now taske his thought.

In Q_3 ist das doore des ersten an den Anfang des einen ganz neuen Satz bildenden zweiten Verses geklebt worden und hat so ausserdem noch diesen in Q_1 einwandfreien Blankvers verdorben.

Q_1 II 2, 96 (Q_3 100) God quit you in his mercy. Heare your sentence.

Q_3 hat ohne erkennbaren Grund diesen guten Blankvers in zwei kleine Verse aufgeteilt.

Q_1 II 3, 1 (Q_8 1) I prethee sweete heart let me bring thee so farre as Stones.

In Q_8 beginnt nach heart der zweite Vers. Auch hier ist nur die oben erwähnte Abneigung des Revisors gegen lange Verse als Grund für die an und für sich nichts bessere Zerteilung in zwei kleine Verse zu erkennen.

Q_1 II 3, 28 (Q_3 29) But then he was rumaticke, and talkt of the whore of Babylon.

In Q_3 beginnt mit and der nächste Vers.

Q_1 II 4, 5 (Q_3 6) My gracious Lord, tis meet we all goe foorth.

Auch hier ist nicht ersichtlich, warum Q_3 den Blankvers zerreisst.

III 6. Wir finden in dieser, wie überhaupt in allen Prosaszenen, besonders zahlreiche Versuche, das Metrum, das in Q_1 sehr schlecht sein musste, weil ihm eben Prosa als Vorlage gedient hatte, zu retten und eine erträglichere Versform dafür ausfindig zu machen. Dieser Versuch ist missglückt (und ebenso ist meiner Ansicht nach der in ungefähr derselben Richtung unternommene Versuch von Hilgers als verlorene Liebesmüh zu bezeichnen).

Q_1 III 6, 4 (Q_3 1) How now Captain Flewellen, come you from the bridge?

In Q_3 reicht der erste Vers nur bis Flewellen.

Q_1 III 6, 4 (Q_3 5) The Duke of Exeter is a man whom I love and I honour,

And I worship with my soule, and my heart and my life.

Q_3 teilt nach love und soule ab und erhält dadurch drei Verse von ebenso verschiedener Silbenzahl.

Q_1 III 6, 9 (Q_3 10) God be praised and pleased for it, no harme in the worell.

Q_3 beginnt nach it den folgenden Vers.

Q_1 III 6, 23 (Q_3 28) Hath by furious fate
And giddy Fortunes sickle wheele.

Hier hat Q_3 zur Abwechslung umgekehrt die beiden kürzeren Verse zu einem 13-silbner zusammengeschweisst.

Q_1 III 6, 49 (Q_3 53) Certainly Antient Pistol, tis not a thing to reioyce at.

Q_3 hat dafür wieder zwei Verse.

Q_1 III 6, 97 (Q_3 109) That there be nothing taken from the villages but paid for,
None of the French abused . . .

Q_3 schliesst mit villages den ersten Vers.

Q_1 III 6, 103 (Q_3 114) Well then, we know thee, what should we know of thee?

Zwei Verse in Q_3.

Q_1 III 6, 114 (Q_3 125) For the disgrace we have borne, himselfe
Kneeling at our feete, a weake and worthlesse satisfaction.
To this, adde defyance. So much from the king my maister.
Q_3 teilt nach kneeling, satisfaction und defiance die Verse ab.

Q_1 IV 1, 36 (Q_3 36) And a prating cocks-come, is it meet that we be also a foole,
And a prating cocks-come, in your conscience now?
Q_3 teilt nach also und cocks-come.

Q_1 IV 1, 74 (Q_3 76) For they purpose not their deaths when they crave their services.
In Q_3 wieder zwei Verse.

Q_1 IV 1, 97 (Q_3 100) Mas youle pay him then, tis a great displeasure
That an elder gun, can do against a cannon.
Q_3 hat drei Verse, die mit Mas, tis und gun anfangen.

Q_1 IV 6, 26 (Q_3 26) Of never ending love. The pretie and sweet maner of it.
In Q_1 hört der erste Vers nach love auf.

Q_1 IV 7, 23 (Q_3 23) I thinke it was Macedon indeed where Alexander
Was borne: looke you Captain Gower
Q_3 teilt nach indeed und borne ab.

Q_1 IV 7, 46 (Q_3 47) With the great belly doublet: I am forget his name.
Q_3 hat zwei Verse daraus gemacht.

Q_1 IV 7, 119 (Q_3 122) Here Flewellen, weare it. If any do challenge it,
He is a friend of Alansons.
In Q_1 reicht der zweite Vers von if bis Alansons.

Q_1 IV 8, 4 (Q_3 4) Do you heare you sir? Do you know this glove?

Auch hier ist in Q_3 der Vers zerrissen, wodurch das Gegenteil eintritt von dem, was der Korrektor sonst erstrebt: die Schaffung von Blankversen.

Q_1 IV 8, 16 (Q_3 20) And it please your Maiestie, that was my glove.

In Q_3 zwei Verse.

Q_1 IV, 8, 25 (Q_3 30) Let me see thy glove. Looke you, This is the fellow of it.

Der zweite Vers beginnt in Q_3 schon mit Looke.

Q_1 IV 8, 32 (Q_3 37) My Liege all offences come from the heart:
Never came any from mine to offend your Maiestie
You appeard to me as a common man:
Witnesse the night, your garments, your lowlinesse,
And what soever you received under that habit,
I beseech your Maiestie impute it to your owne fault.
And not mine. Four your selfe came not like your selfe:
Had you bene as you seemed, I had made no offence.
Therefore I beseech your grace to pardon me.

Q_3 fügt noch willkürlich ein paar Worte hinzu (but as a common man, not to mine, as you seemed then to mee, no offence, my gracious Lord) und macht so aus den 9 Versen von Q_1 14 kleinere Verse von ganz verschiedener Silbenzahl (7—11), wodurch kaum etwas gewonnen ist. Sie teilt die Verse nach Liege, heart, mine, Maiesty, man, garments, whatsoever, habit, it, mine, mee, Lord ab.

Q_1 IV, 8, 72 (Q_3 43) And give it to the souldier. Weare it, fellow.

Auch hier widerspricht wieder die Aufteilung in zwei Verse dem zweiten Prinzip des Revisors.

Q_1 IV 8, 48 (Q_3 60) And keep your selfe out of brawles, and brables and dissentions.

In Q_3 beginnt mit and prables der zweite Vers.

Q_1 IV 8, 52 (Q_3 65) Why should you be queamish?
Your shoes are not so good.

In Q_3 ist der Vers geteilt.

Q_1 IV 8,87 (Q_3 101) Yes Flewellen, but with this acknowledgement.

Q_1 V 1,21 (Q_3 22) Antient Pistoll. I would desire you because I do not agree with your stomacke, and your appetite.

Q_3 teilt nach Pistoll und agree.

Q_1 V 1, 44 (Q_3 49) If I owe you any thing, I will pay you in Cudgels.

2 Verse in Q_3.

Q_1 V 2, 36 (Q_3 38) Betweene Saint Denis,
And Saint George, shal get a boy,
That shall goe to Constantinople.

Hier waren dem Korrektor zur Abwechslung einmal die Verse zu kurz; darum zog er in Q_3 die erste Hälfte des zweiten Verses zum ersten, die zweite zum letzten Verse.

Q_1 V 2, 42 (Q_3 44) No Kate, tis impossible
You should love the enemie of France.

In Q_3 gehören die Worte tis impossible zum zweiten Vers.

Q_1 V 2, 66 (Q_3 68) To conquer the kingdome, then to speake so much
More French.
(Kate:) A your Maiesty has false France inough
To deceive de best Lady in France. —
No faith Kate not I. But Kate,
In plaine termes, do you love me?

Q_3 liest: „But Kate, prethee, tell me in plaine tearmes“ und teilt dann nach kingdome, French, Maiesty, deceive, France, I, tearmes die Verse ab. Wenn Q_3 die ersten beiden ungleichen Verse von 11 und 2 in Verse von 6 und 7 Silben teilt, so ist das wohl zu billigen; mit der übrigen neuen Einteilung ist aber nichts gewonnen.

B. Entstehung von Q_3.

Fällen wir nun ein Gesamturteil über Q_3!

Wie schon oben gesagt, hat der Korrektor von den so zahlreichen Missverständnissen und Widersprüchen, von den auffallenden Lücken und den von der Folio ganz abweichenden Partien in Q_3 so gut wie nichts beseitigt. Dennoch ist Q_3 der ersten Quarto in bezug auf Einzellesarten, Orthographie, Interpunktion und Versmessung entschieden überlegen. Die nach dieser Richtung hin vorgenommenen Verbesserungen, von denen ich natürlich eine grosse Menge der unbedeutendsten nicht mitangeführt habe, übertreffen bei weitem die Verschlechterungen, die ja allerdings, wie wir gesehen haben, auch in ganz stattlicher Anzahl vertreten sind. Die angeführten Verschlechterungen beweisen uns, dass sich der Herausgeber der dritten Quarto zum Korrektor wenig eignete. Wo es galt, ganz schlechte Orthographie zu ändern, wo es sich darum handelte, nach Anrede, vor and, vor Relativsätze ein Komma oder ans Ende einer Frage ein Fragezeichen zu setzen, wo es möglich war, durch ganz einfache, äusserliche Hilfsmittel einen Vers zu bessern, da stand der Revisor allenfalls seinen Mann. Doch eine klare, feste Durchbildung, auf Grund deren er mit sicherer Konsequenz seine Änderungen vornahm, besass er nicht; so musste er auf eine Hebung der grossen innerlichen Mängel der Quartofassung ganz verzichten und sich darauf beschränken, "to do very little, and that little very ill". Er wusste offenbar oft selbst nicht recht, was er wollte; so konnte es ihm passieren, dass er ein Wort ganz anders schrieb als in der vorhergehenden Zeile, dass er einen 10-silbner, der nach seiner (und Hilgers') Ansicht als Blankvers gut bestehen konnte, in zwei kleinere Verse aufteilte. Diese widersprechende Behandlung von Schreibung und Versbau und vor allem auch die oft nicht einmal in den einfachsten Fällen konsequent durchgeführten

Besserungen der Interpunktion zeugen ferner noch dafür, dass unser Korrektor mit einer ziemlich grossen Nachlässigkeit und Oberflächlichkeit sich seiner Aufgabe entledigt hat.[1])

Als Abschluss dieses Teils will ich nun noch begründen, warum ich die mit dem Foliotext übereinstimmenden Besserungen gesondert angeführt habe: Es erscheint wahrscheinlich, dass der Korrektor noch einen zweiten Bühnenraub unseres Dramas beging und dann durch Vergleich die mit F_1 übereinstimmenden Besserungen gewonnen hat. Ich möchte mich aber lieber nicht zu dieser Ansicht bekennen; denn wenn der Korrektor die erste Quarto mitnahm und sich während der Vorstellung Notizen machte, dann hätte er meiner Ansicht nach viel mehr und weitergreifende Besserungen erlangen müssen. Diese verhältnissmässig wenigen Übereinstimmungen mit F_1 können auch ganz zufällige sein, die dem Korrektor, selbst wenn er das Drama garnicht kannte, der gesunde Menschenverstand in die Feder diktierte. Am richtigsten ist es wohl, anzunehmen, dass dem Korrektor, der einer oder mehreren Aufführungen von Henry V. beigewohnt hatte, während der Korrektur einige Verse wieder einfielen und er danach die ihm schlechter erscheinenden Lesarten der ersten Quarto verbesserte.

Teil IV. F_1.

A. B: Entstehung und Wert von F nach den Abweichungen von Q_{1-3}.

Nachdem ich hiermit auch die Kritik der dritten Quarto erledigt habe, bleibt mir nun noch zu beweisen übrig, dass die erste Folio unseres Dramas, die im Jahre 1623 von Heming und Condell als „authentic

[1]) Zu seiner Entlastung mag hier gesagt sein, dass eine gewisse Zahl von Verstössen gegen Orthographie und Interpunktion auch auf das Konto des Setzers oder Druckers gesetzt werden können.

copy“ herausgegeben wurde, des Dichters Manuskript zum ersten Male fast fehlerfrei wiedergibt. Dass F_1 uns dasselbe Drama gibt, welches die drei ersten Quartos zu rauben versucht haben, und nicht etwa eine spätere, zweite Bearbeitung der “first sketch” von des Dichters Hand darstellen kann, ist schon früher bewiesen worden. Es ist im Vorhergehenden gezeigt worden, welcher von den verschiedenen Ansichten über das Verhältnis der ersten Ausgaben von Shakespeares Dramen zueinander wir uns in unserm Falle anzuschliessen haben. Wir haben es in Bezug auf die Quartos mit ganz schlechten Raubausgaben zu tun, nicht etwa, wie z. B. bei Q_2 von „Romeo and Juliet“ mit Quartos, denen schon ein auf irgendwelche Weise erlangtes Theatermanuskript zugrunde liegt und von denen dann die erste Folio eine durchaus nicht einwandfreie spätere Bearbeitung ist. In unserm Falle gibt die Folio zum ersten Male, ganz unabhängig von den schlechten Raubquartos, das Shakespearesche Original wieder und ist daher natürlich in jeder Hinsicht den Quartos weitaus überlegen. In bezug auf die durch den Bühnenraub bedingten Fälle von zu grosser Kürze, ganz abweichenden Partien, direkten Widersprüchen, Missverständnissen und offenbarem Unsinn ist der Beweis für die Überlegenheit von F_1 schon beim Vergleich mit Q_1 durchgeführt worden. (Für Q_3 gilt ja dasselbe, da die dritte Quarto an diesen Mängeln von Q_1 so gut wie nichts gebessert hat.)

Im Folgenden soll nun auch für die einzelnen Wortvarianten, für die Orthographie, Interpunktion und die Behandlung des Metrums derselbe Beweis angetreten werden. Ich werde dabei nur die dritte Quarto zum Vergleich heranziehen, die ja gerade für die Besserung der zuletzt genannten Mängel schon viel getan hat. Die Beispiele von Überlegenheit der Folio über Q_3 gelten gleichzeitig auch für Q_1; wollte ich auch noch Q_1 mit F_1 vergleichen, so würde die Zahl der Beispiele

— an denen wir keinen Mangel haben — noch erheblich vermehrt werden. Gelingt es mir also, auch für die äussere Form die Überlegenheit von F_1 über Q_3 nachzuweisen, so ist damit der höhere Wert der Folio im Vergleich zur ersten Quarto erst recht sichergestellt. Da es ins Unendliche führen würde, aus den fünf Akten des Dramas alle Beispiele anzugeben, so beschränke ich mich auf einen Vergleich des ersten Aktes, ziehe nur gelegentlich zur Vervollständigung auch Fälle aus den übrigen Aufzügen heran.

Einzellesarten.

Was die abweichenden Einzellesarten anbetrifft, so sind dafür, selbst wenn ich den grössten Teil der ganz unbedeutenden nicht mitanführe, die Beispiele ziemlich zahlreich, da ja der Abschreiber oft nicht genau dem Gesprochenen folgen konnte. Immerhin finden wir im ersten Akt im Vergleich zu den übrigen, deren Abschrift noch durch die fortschreitende Ermüdung des Kopisten beeinträchtigt wurde, verhältnismässig wenig Abweichungen. — Bevor ich in die Einzelbesprechung dieser Abweichungen eingehe, möchte ich noch darauf hinweisen, dass die Quartos, die zwar einen sehr geringen poetischen Wert haben, doch für den Textkritiker ein wertvolles Werkzeug sein können, insofern als er mit ihrer Hilfe oft leicht die wenigen, auch in der Folio natürlich nicht vermeidlichen Fehler beseitigen kann. Ich verweise hierfür auf die ganz am Anfang gegebenen wenigen Beispiele, wo eine solche Verbesserung des Foliotextes mit Hilfe der Quartos möglich ist, mache auch auf die dort angeführten Gründe für die Entstehung dieser Fehler in der Folio aufmerksam und komme nun zur Aufzählung derjenigen Fälle von abweichenden Einzellesarten, die die Überlegenheit der Folio beweisen:

Q_3 I 2, 8 (F_1 17) Or should or should not stop in us
our claime.

F: barre us in our Clayme.

Q_3 I 2, 10 (F_1 19) That you should fashion, frame or wrest the same.

F_1: That you should fashion, wrest, or bow your reading.

Q_3 I 2, 13 (F_1 25) Of what your reverence shall incite us too.

F_1 hat richtig to.

Q_3 I 2, 32 (F_1 50) Betweene the floods of Sabeck and of Elme.

Das Gebiet um Meissen liegt, wie F_1 sagt, zwischen Saale und Elbe (sala and Elve), nicht zwischen Sabeck und Elme, die in keinem Atlas aufzufinden sind.

Q_3 I 2, 33 (F_1 51) Where Charles the fift having subdude the Saxons.

F_1: Charles the Great.

Q_3 I 2, 40 (F_1 58) Mesene. F_1: Meisen.

Q_3 I 2, 56 (F_1 95) The Lords of France.

F_1: Kings of France.

Q_3 I 2, 71 (F_1 110) And your great Unckle.

F_1: Unckles. Der Genitiv bezieht sich auf das vorhergehende grave.

Q_3 I 2, 76 (F_1 115) Foraging the blood.

F_1: Forage in blood.

Q_3 I 2, 86 (F_1 148) We do not meane the coursing sneakers onely.

F_1: snatchers.

Q_3 I 2, 120 (F_1 189) Divide the fate of man in divers functions,

F_1: state of man.

Q_3 I 2, 122 (F_1 192) For so live the hony bees, creatures that by awe

Ordaine an act of order to a peopled Kingdome.

F_1: So worke the Hony Bees,

Creatures that by a rule in Nature teach

The Act of Order to a peopled Kingdome.

Q_3 I 2, 131 (F_1 202) Who busied in his Maiesty, behold The singing Masons. — F_1: surveyes.

Q_3 I 2, 133: (F_1 204) The civill Citizens lading up the hony.

F_1: kneading up the honey.

Q_3 I 2, 153 (F_1 228) And by your ayde, the noble sinnewes of our Land. — F_1: of our Power.

Q_3 I 2, 171 (F_1 254) Whereas you claime certaine Townes in France.

Henry ist garnicht so bescheiden; er begnügt sich nicht mit ein paar Städten, sondern verlangt, wie F_1 richtig angibt, certaine Dukedomes in France.

Q_3 I 2, 179 (F_1 263) Desires to let the Dukedomes that you crave.

F_1 hat richtiger claime; denn um Auslieferung der Herzogtümer zu flehen, hat Heinrich nicht nötig. Er verteidigt sein gutes Recht und hat dessen Anerkennung zu fordern.

Q_3 I 2, 203 (F_1 286) But we will rise there with so full of glory.

F_1: so full a glory.

Q_3 I 2, 221 (F_1 305) Convey them with safe conduct; see them hence.

F_1: Fare you well.

Q_3 I 2, 224 (F_1 313) Therefore let our collection for the wars be soon provided.

F_1: Therefore let our proportions for these warres be soone collected.

Orthographie.

In Bezug auf die Besserung der Orthographie ist von der ersten Folio weniger Rühmliches zu sagen. Erstens enthält sie eine ganze Reihe von Druckfehlern, die sich in den Quartos nicht finden, die allerdings auch nicht den Herausgebern, sondern dem Drucker vorzuwerfen sind. Ferner hatte schon der Heraus-

geber von Q_3 gerade hinsichtlich der Wortschreibung viel Dankenswertes geleistet. Wenn er auch ohne Konsequenz verschiedene der damals gebräuchlichen Methoden anwandte, um die Länge eines Vokals auszudrücken, wenn er auch die Endung des Part. Prät. nach langer oder kurzer, nach offener oder geschlossener Stammsilbe bald d (mit und ohne Apostroph), bald t, bald ed oder de schrieb, wenn er die Endung gewisser, aus dem Französischen stammender Worte eur, or und our schrieb, so gab er doch im Grossen und Ganzen eine zwar nicht wissenschaftlich konsequente, aber doch durchaus gut verständliche Wortschreibung. F_1 ist allerdings insofern konsequenter, als ihre Bearbeiter mit grösserer Sorgfalt vorgingen und darauf achteten, dass sie nicht etwa in drei Zeilen drei verschiedene Schreibungen desselben Wortes gaben, sondern die einmal gewählte Schreibart bis zum Schluss beibehielten, und vor allem ist die häufige Verwendung des Apostrophs bei den Endungen des Particip, des Genetiv usw. als sehr bedeutender Vorteil gegenüber den Quartos hervorzuheben; aber eine in strengen, wissenschaftlichen Grundsätzen klar festgelegte, etymologische oder phonetische Schreibung hat auch F_1 nicht. So bleibt mir nur noch übrig, von den zahlreichen Abweichungen der Schreibung, bei denen wir weder der einen, noch der andern Form den Vorzug geben können, diejenigen anzuführen, wo F_1 eine in Q_3 noch schlecht gebliebene Wortschreibung verbessert hat. (Wir haben dafür im ganzen Drama noch über 100 Beispiele.)

Q_3 I 2, 13 (F_1 25) Incite us too. — F_1: to.
Q_3 I 2, 25 (F_1 42) Faramount — F_1: Pharamond.
Q_3 I 2, 34 (F_1 52) setled — F_1: settled.
Q_3 I 2, 35 (F_1 53) Germane — F_1: German.
Q_3 I 2, 40 (F_1 58) Mesene — F_1: Meisen.
Q_3 I 2, 55 (F_1 91) cleere — F_1: cleare.
Q_3 I 2, 103 (F_1 130) wracke — F_1: wrack.

Q_3 I 2, 107 (F_1 173) in pray — F_1: in prey.
Q_3 I 2, 1 (F_1 198) Soldiours — F_1: Souldiers.

Interpunktion.

Die Interpunkion von F_1 ist, an und für sich betrachtet, kaum als wirklich gut zu bezeichnen. Wenn F_1 auch nur ganz wenige Fälle aufweist, (6 Beispiele im ganzen ersten Akt), wo die Interpunktion von Q_3 sogar besser ist, (woran auch der Drucker schuld sein kann), so finden wir doch in F_1 bei aufmerksamer Kritik teils in allen drei Ausgaben gleichzeitig, teils in den Versen, die den Quartos fehlen, soviel Interpunktionsfehler, dass wir in dieser Beziehung den Herausgebern, vielleicht auch noch dem Setzer und Drucker, eine recht grosse Nachlässigkeit vorwerfen müssen. Vergleichen wir aber die Quartos mit der Folio, so merken wir bald, dass sie auch in bezug auf richtige Interpunktion lange nicht an F_1 heranreichen:

Q_3 I 2, 1 (F_1 6) Shall I call in the Ambassadors, my Liege? — Das , fehlt in Q_3.
F_1 2, 7 (Q_3 2) Not yet, my Cosin. , fehlt in Q_3.
F_1 2, 16 (Q_3 7) Why the Law Salike, that they have... , fehlt in Q_3.
F_1 I 2, 18 (Q_3 9) And God forbid, my deare and faithfull Lord. , fehlt in Q_3.
F_1 I 2, 77 (Q_3 49) To find his Title with some shewes of truth,
Though in pure truth it was corrupt and naught,
Convey'd himselfe . . . In Q_3 : nach naught.
F_1 I 2, 95 (Q_3 56) So doe the Kings of France unto this day. — In Q_3 , statt .
F_1 I 2, 96 (Q_3 57) Howbeit, they would hold up this Salique Law,
To barre your Highnesse . . . Beide , fehlen in Q_3.
F_1 I 2, 101 (Q_3 62) May I with right and conscience make this claim? ? fehlt in Q_3.

F_1 I 2, 102 (Q_3 63) The sinne upon my head, dread Soveraigne. , fehlt in Q_3.

F_1 I 2, 108 (Q_3 69) Goe my dread Lord, to your great Grandsires Tombe. , fehlt in Q_3.

F_1 I 2, 159 (Q_3 94) She hath bin then more fear'd then harm'd, my Liege. , fehlt in Q_3.

F_1 I 2, 168 (102) And make their Chronicle as rich with prayse,
As is the Owse and bottome of the Sea
With sunken Wrack. In Q_3 , nach Sea.

F_1 I 2, 173 (Q_3 107) For once the Eagle England being in prey, , fehlt in Q_3.

F_1 I 2, 182 (Q_3 115) While that the Armed hand doth fight abroad,
Th' advised head defends it selfe.
In Q_3 . nach abroad.

F_1 I 2, 184 (Q_3 117) For Government, though . . .
, fehlt in Q_3.

F_1 I 2, 192 (Q_3 121) To which is fixed as an ayme or butt,
Obedience. Q_3 hat sogar einen . nach butt.

F_1 I 2, 208 (Q_3 135) Delivering ore to Executors pale
The lazie yawning Drone. In Q_3 , nach pale.

F_1 I 2, 221 (Q_3 147) And you withall shall make all Gallia shake. In Q_3 , nach withall.

F_1 I 2, 240 (Q_3 151) Now are we well prepar'd to know the pleasure
Of our faire Cosin Dolphin: for we heare.
: fehlt in Q_3.

F_1 I 2, 245 (Q_3 163) Or shall we sparingly shew you farre off
The Dolphins meaning. In Q_3 , nach off.

F_1 I 2, 266 (Q_3 183) Tennis balles, my Liege.
, fehlt in Q_3.

F_1 I 2, 280 (Q_3 196) That men are merriest, when . . .
, fehlt in Q_3.

F_1 I 2, 313 (Q_3 224) Therefore let our proportions for these Warres
Be soone collected: for God before . . .
: fehlt in Q_3.

Metrum.

Wir kommen jetzt zurBesprechung der wichtigsten Art von äusseren Abweichungen zwischen Quartos und Folio, des Metrums. Sehen wir uns zunächst die Verse in F_1 an!

Wollten wir Shakespeares Blankverse nach denselben Regeln messen, die der moderne englische Dichter beachten muss, dann würden wir allerdings oft mit dem Auszählen von 5 Füssen (10 oder 11 Silben) in Verlegenheit kommen. Wir dürfen eben nicht vergessen, dass, wenn auch das Zeitalter Shakespeares schon der Neuzeit angehört, der Laut- und Formenstand des Englischen vor 300 Jahren von dem heutigen doch ziemlich stark abwich. Ich will nur darauf hinweisen, dass die Endung des Gen. Sg. u. N. A. Pl. (stones, nightes) bald zur Stammsilbe gezogen werden, bald eine selbstständige Silbe bilden konnte. Ebenso war es beim Verb mit den Endungen der 2. u. 3. Sg. Präs. und dem Part. Prät. Zwischen Konsonant und l oder r konnte ein e treten und ebenfalls den Vokal einer selbständigen Silbe bilden (resembeleth, woreld, enterance, rememberance). Bei Worten wie conscience, condition, impacient, souldier wurde die Endung bald ein-, bald zweisilbig gemessen; Aphaeresis, Synizesis, Syncope und Coalition galten damals nicht etwa als Vulgarismus und wurden als dichterische Freiheiten nur ausnahmsweise gestattet, sondern waren, selbst im höchsten Pathos, allgemein gebräuchlich. Auf alle diese Eigentümlichkeiten im Einzelnen einzugehen, liegt ausserhalb des Rahmens dieser Arbeit; ich verweise dafür auf die vortrefflichen Ausführungen bei van Dam und Stoffel. — Wenn wir nun, mit den Eigenarten der damaligen Versmessung vertraut, an eine

Ausmessung des ersten Aktes von „Henry V." gehen, so finden wir, dass in allen Versen, die uns, zum Teil entstellt, auch die Quartos geben, die erste Folio nur in acht Fällen nicht einwandfreie Blankverse hat. Hiervon sind vier mit Absicht des Dichters geschehen. Vers 172 (Q_3 105) ist ein bekanntes Sprichwort, wörtlich zitiert: If you will France win, then with Scotland first begin. -- Zwei weitere Beispiele stehen am Ende längerer Reden, wo der Dichter öfters kürzere Verse als Abschluss verwendet:

F_1 I 2, 37 (Q_3 32) That what you speake, is in your Conscience washt
As pure as sinne with Baptisme.

F_1 I 2, 144 (Q_3 83) Against the Scot, who will make roade upon us,
With all advantages.

Das vierte Beispiel endlich ist ein kurzer Zwischenruf (Exeters), bei dem es Shakespeare nicht auf die Silbenzahl ankommt:

F_1 I 2, 307 (Q_3 222) This was a merry Message.

Bei den übrigen Fällen sehen wir wieder, wie die Quartos für die Ergänzung lückenhafter Verse ein wertvolles Hilfsmittel sind. In ihnen finden wir Worte wieder, die im Manuskript vorhanden und bei der Aufführung gesprochen worden waren, beim Druck von F_1 aber aus irgend einem Grunde (s. o.!) ausgelassen wurden, und die die späteren Herausgeber natürlich wieder in den Text des Dramas einfügten.

F_1 I 2, 57 (Q_3 39) Which Salike (as I said — s. Q_1) 'twixt Elve and Sala.

F_1 I 2, 173 (Q_3 107) For once the Eagle (England) being in prey,
To her unguarded Nest the Weazell (Scot).

F_1 I 2, 270 (Q_3 186) We will in France (by Gods grace) play a set. —

Da der Abschreiber des Dramas mit frischem Mut und frischer Kraft an seine Arbeit ging, ist es ihm

gelungen, wenigstens noch im ersten Akt auch die Abtrennung der Verse in seiner Nachschrift verhältnismässig genau wiederzugeben; von den 227 Versen der dritten Quarto, die ja hinsichtlich des Metrums noch besser ist als die erste, stimmen, abgesehen von den häufigen geringeren Abweichungen im Ausdruck, 157 Verse mit F_1 überein. In 70 Versen weicht also die Versteilung von Q_3 von derjenigen der Folio ab. Diese Verschiedenheiten sind auf zwei Umstände zurückzuführen:

1. Der Abschreiber hatte eine Verspartie lückenhaft oder nicht wörtlich copiert, wodurch das Metrum natürlich oft durchbrochen wurde.

2. Der Kopist erkannte nicht, dass bei Shakespeare fast immer der letzte kurze Vers einer Rede mit dem ersten kurzen der Gegenrede zusammen einen Blankvers bildete. Wenn nun der Nachschreiber die neue Rede mit einem vollständigen Blankvers zu beginnen versuchte, so wurde dadurch eine Änderung der Shakespeareschen Versteilung bedingt. Gegen diese Änderung wäre nun wenig einzuwenden, wenn der Herausgeber der Quartos, der ja auf ganz genaue Wiedergabe des Shakespeareschen Textes wenig Wert legte, aus sich selbst heraus den Text wieder zu Blankversen zurechtstutzte. Aber dies ging natürlich über seine Kraft, und wir dürfen uns nicht wundern, wenn wir in Q_3 unter den 70 von F_1 abweichenden Versen nur die folgenden 14 Blankverse finden:

Q_3 I 2, 6: Sure we thanke you: and god my Lord proceed.
Q_3 I 2, 38: No Female shall succed in Salique Land (= 2,26).
Q_3 I 2, 39: Which Salique Land (as I have said before).
Q_3 I 2, 82: But lay downe our proportion fot the Scot.
Q_3 I 2, 85: To guard your England from the pilfering borderers.
Q_3 I 2, 100: Whom like a caytiffe she did leade to France.

Q_3 I 2, 114: Since we have traps to catch the petty theeves.

Q_3 I 2, 120: Divide the fate of man in divers functions.

Q_3 I 2, 139: As many severall wayes meete in one Towne.

Q_3 I 2, 156: Either our Chronicles shall with full mouth speake.

Q_3 I 2, 171: Whereas you claime certaine Townes in France.

Q_3 I 2, 195: And therefore gave our selves to barbarous License.

Q_3 I 2, 206: His mocke hath turn'd his balles to gun-stones.

Q_3 I 2, 207: And his soule shall sit soure charged for the wastfull.

Die übrigen 56 von F_1 abweichenden Verse lesen sich zum Teil sehr schlecht und sind bald zu lang, bald zu kurz. Als Belege für die beiden oben angeführten Ursachen der Abweichungen von F_1 seien ein paar Beispiele gegeben:

F_1 I 2, 35 (Q_3 19) That what you speake, is in your Conscience washt,
As pure as Sinne with Baptisme.

In Q_3 fehlen drei Worte und die beiden Verse lauten:

That what you speake, is washt as pure
As sin in baptisme.

F_1 I 2, 40 (Q_3 23) To this Imperiall Throne. There is no barre.
To make against your Highnesse Clayme to France.

Q_3: To this imperiall Throne:
There is no barre to stay your highnesse claime to France.

F_1 I 2, 109 (Q_3 70) From whom you clayme; invoke his Warlike Spirit. invoke — spirit fehlt in Q_3.

F_1 I 2, 151 (Q_3 88) For you shall reade, that my great Grandfather
Never went with his forces into France.

Q_3: For you shall read, never my great Grandfather Unmaskt his power for France.

F_1 I 2, 174 (Q_3 108) To her unguarded Nest, the Weazell Scot
Comes sneaking, and so sucks he Princely Egges,
Q_3: To his unfurnisht Nest the weazle Scot
Would sucke her Egges.

F_1 I 2, 183 (Q_3 116) Th'advised head defends it selfe at home:
Q_3: The advised head controlles at home.

F_1 I 2, 230 (Q_3 155) Or breake it all to peeces. Or there wee'l sit,

Q_3 bricht mit peeces den Vers ab. Die zweite Hälfte und die vier in F_1 folgenden Verse sind ausgelassen, und Q_3 setzt erst wieder mit Vers 235 (either) ein.

F_1 I 2, 240 (Q_3 159) Now are we well prepar'd to know the pleasure
Of our faire Cosin Dolphin: for we heare,
Your greeting is from him, not from the King.
Q_3: Now are we well prepard to know the Dolphins pleasure,
For we heare your comming is from him.

F_1 I 2, 248 (Q_3 166) Unto whose grace our passion is as subject.
Q_3: To whom our spirit is as subject.

F_1 I 2, 278 (Q_3 194) And therefore living hence, did give our selfe
To barbarous license: As 'tis ever common,
Q_3: And thefore gave our selves to barbarous License,
As tis common seene.

F_1 I 2, 282 (Q_3 199) Be like a King, and shew my sayle of Greatnesse,
Q_3: Be like a King, mighty, and command.

F_1 I 2, 300 (Q_3 217) To venge me as I may, and to put forth

My rightfull hand in a wel-hallow'd cause.
So get you hence in peace: And tell the Dolphin.

Q_3: To venge us as we may, and to put forth our hand
In a right cause: so get you hence, and tell your Prince.

Nun noch einige Verschlechterungen des Metrums am Anfang neuer Reden:

F_1 I 2, 186 (Q_3 118) Ex: Congruing in a full and natural close,
Like Musicke.
Const.: Therefore doth heaven divide
The state of man in divers functions.

Q_3: Congrueth with a mutuall consent like musicke.
Therefore doth heaven
Divide the fate of man in divers functions.

F_1 I 2, 251 (Q_3 169) K.: Tell us the Dolphins minde.
Amb.: Thus then in few.

Q_3: Tell us the Dolphins minde.
Then this in few the Dolphin saith.

Solche Beispiele finden wir im Drama an fast allen Stellen, wo eine derartige Fortsetzung des Verses in der neuen Rede vorkommt.

Nun zu den Prosastellen! Da hierfür im ersten Akt gar keine Beispiele vorkommen, müssen wir in diesem Falle unsere Betrachtungen auch auf die übrigen Akte ausdehnen. Zuerst suchte Delius in seiner Abhandlung „Die Prosa in Shakespeares Dramen" zu beweisen, dass die Prosastellen nicht etwa ein Zeichen seien von Kunst- und Sorglosigkeit, von Faulheit und Willkür der Herausgeber oder gar des Dichters, sondern dass ihre Verwendung wohlberechtigt und wohlgeregelt sei. D. behauptet dann weiter, dass die Prosa in dreifacher Abstufung vorkomme und zwar

1. als Sprache der Clowns, deren Gesinnungsgenossen auch Bardolph und Pistoll sind,

2. als Sprache der höheren Humoristen in der feineren Conversation,

3. als höchste Stufe, wo die Prosa euphuistisch sei.

Hilgers, der ja möglichst alle Prosastellen in Verse verwandeln wollte, musste sich dieser Ansicht natürlich widersetzen. Er sagte, dass ihm Delius' Erklärung des Grundes für Anwendung der Prosa vielfach etwas gesucht erscheine, und wies darauf hin, dass der Dichter auch im Blankvers den euphuistischen Stil verwendet. Dieser Ansicht Hilgers' können wir uns anschliessen; die von Delius angenommenen drei Abstufungen reichen zur Erklärung der Prosastellen in den Shakespeareschen Dramen tatsächlich nicht aus. Dass wir trotzdem nicht Verse aus den Prosastellen machen können, ist oben besprochen worden. Ich brauche nun für die berechtigte Anwendung der Prosa nicht noch eine eigene Theorie aufzustellen, sondern kann mich derjenigen anschliessen, die Janssen in seiner Dissertation „Die Prosa in Shakespeares Dramen" nach einer sorgfältigen Vergleichung aller Dramen des Dichters aufgestellt hat. Er betont, dass weder der Inhalt des Gesprochenen, noch die sprechende Person, sondern die jeweilige Stimmung den Gebrauch von Vers oder Prosa bedingt. „Witz, Grobheit, Rohheit, Frivolität und Cynismus finden wir ebenso in Versen wie in Prosa, Stellung und Gesittung spielen ebenfalls keine Rolle," denn Niedrigstehende sprechen bisweilen in Versen, Hochstehende in Prosa." Schliesslich kommt J. zur Aufzählung von zwölf Fällen, in denen der Dichter stets Prosa verwendet:

1. bei rein witziger Stimmung,
2. bei humoristischer Stimmung,
3. bei pathetischen Schilderungen und Reflexionen im Munde von Nebenpersonen (oder im Gespräch zwischen Haupt- und Nebenpersonen),
4. bei rein formellen Ansprachen,

5. bei verstandesmässigen Reden nüchtern gestimmter Personen,
6. bei Sarkasmus,
7. bei Stumpfsinn (Apathie, gelegentlich mit Ekel gemischt),
8. bei Wahnsinn,
9. bei Übermass der Leidenschaft,
10. bei Reden, die nur technischen Zwecken (Szenen-, Gesprächswechsel) dienen,
11. bei Verlesung von Schriftstücken,
12. bei Schulmeisterei.

Da Janssen die Dramen in dieser Hinsicht genau untersucht und miteinander verglichen hat, so habe ich seinen Ausführungen nichts hinzuzufügen und kann mich damit begnügen, das hier wiederzugeben, was er im Einzelnen von den Szenen unseres Dramas sagt:

I 1, I 2, II 4, III 1, III 3, III 5: „Gegenstand des dichterischen Pathos sind hier die Angelegenheiten des Staates; diese Szenen haben durchweg Blankvers, einerlei ob sie dramatischen Charakter haben oder nicht, infolgedessen auch Canterbury's ausführliche Darlegung des salischen Erbgesetzes.

II 1, II 3. Die Soldaten sind die komischen Figuren des Dramas. Sie reden durchweg in Prosa, da sie garnicht imstande sind, sich zu ernstem Pathos aufzuschwingen.

Q_3 II 2, 89—95 (F_1 148—153) Exeter redet wie eine Urkunde, streng formelle Verhaftung.

III 2. Die ernsten Worte Gower's und Flewellen's dienen nur der Charakteristik dieser beiden Männer.

III 4. Die humoristische Szene mit der Englisch lernenden Prinzessin konnte nur in Prosa geschrieben werden.

III 6 (siehe auch III 2). Ohne leidenschaftliche Erregung, wenn auch bitterernst, redet der König mit dem wackeren Offizier über die Verwerflichkeit solcher Leute wie Bardolph. Die Worte „We give express

charge . . .“ sind mithin nicht als Armeebefehl aufzufassen, wie Q_3 IV 8, 95—98 (F_1 122—125), sondern privatim an Flewellen gerichtet. Diese Szene bildet eine Ruhepause; das Verhalten der englischen Soldaten im Felde ist keine Staatsangelegenheit.

F_1 III 6, 120 (Q_3 117) ff. Mountjoy führt — anders als der Gesandte, F_1 I 2, 220 (Q_3 170) ff. — die Ausdrücke seines Herrn wörtlich an; aber nicht in diesem Umstande ist die prosaische Fassung begründet — Citate finden sich oft im Vers, — vielmehr in der durchaus nüchternen, leidenschaftslosen Stimmung, aus welcher diese Botschaft geflossen. Der französische König sieht mit Verachtung auf Harry herab, er hätte ihn vernichten können, aber er will Gnade für Recht ergehen lassen und zufrieden sein, wenn Harry sich und sein Königreich ihm zu Füssen legt.

III 7. Frivole Witzprosa der französischen Herren. Die Botschaft Vers 53 ff. (Q_3 57) ist ohne Bedeutung, sie vermittelt nur ein neues Gespräch, daher in Prosa.

IV 1. Henry passt sich nicht, wie Delius behauptet, seiner Umgebung an, sondern spricht nach 5 (s. oben!) in Prosa. Dasselbe gilt für 231 ff. Ein quarrel zwischen zwei englischen Soldaten ist nicht Gegenstand des leidenschaftlichen Empfindens. So redet der König IV 7 und IV 8 auch unverkleidet mit dem Soldaten über den Gegenstand in Prosa.

IV 3, 5, 6. Volles Pathos, daher Blankvers.

IV 7 und IV 8. Gower und Flewellen in gewohnter Prosa. Henry, durch seinen Sieg in gehobene Stimmung versetzt, behält den Vers bei. Im Gegensatz dazu bespricht er Williams' Angelegenheit in nüchternem Prosaton. Dann geht er in den hoheitsvollen, pathetischen Blankvers über, während Williams, seiner Haltung entsprechend, in Prosa bleibt. Durch Abfassung in Blankversen würden

seine Reden einen ihnen nicht zukommenden, leidenschaftlichen Charakter annehmen.

V 1. In den Worten, mit denen Gower Pistoll heimleuchtet, ist die Prosa, die Sprache der vollkommenen Ernüchterung, am Platze.

V 2. Henry's Werbung um die Prinzessin ist keine Frage der hohen Politik. Er will nicht ihre Hand, sondern ihr Herz. Dieser für einen 'plain souldier' allzu schwierigen Aufgabe entledigt er sich in humoristischer Prosa. — Der Artikel der Friedensbedingungen, den Exeter, die direkte Anrede beibehaltend, wörtlich anführt, liess sich nicht metrisch fassen.

Besprechung der in F fehlenden Verse.

Nun zum Schluss! Man hat der Folioausgabe den Vorwurf gemacht, dass in ihr eine ganze Reihe von Versen fehlen, welche die Quartausgaben aufweisen, und begründet hiermit die Behauptung, dass F_1 durchaus nicht den lückenlosen Text des Shakespeareschen Dramas liefere, sondern ebenfalls verdächtige Lücken enthalte. Auf andere Dramen, wo die Quartos oft sogar besser sind als die erste Folio, mag dieser Vorwurf zutreffen; für F_1 Henry V. kann ich ihn aber auf keinen Fall gelten lassen. — Und doch!? In seinem Neudruck der ersten und dritten Quarto unseres Dramas hat Praetorius dankenswerterweise sich der Mühe unterzogen, in Q_1 neben dem Text anzugeben, an welcher Stelle sich die entsprechenden Verse in der Globe Edition finden, wo Verse der Folio in Q ausgelassen sind, welche Verse von der Fassung der Folio stark abweichen und endlich, welche Verse sich in F_1 überhaupt nicht aufweisen lassen. Er bezeichnet diese letzteren durch einen Stern, und wir finden in Q_1 74 solche Sterne! Also müssten wir danach doch den gegen F_1 erhobenen Vorwurf als berechtigt anerkennen? Doch die Sache bekommt ein ganz anderes Gesicht, wenn

wir uns diese Verse genauer ansehen. Von diesen 74 Sternen sind nämlich 41 ganz unberechtigt. Zwei von den so bezeichneten Versen stehen wörtlich in der Folio:

Q_1 II, 1, 4: I cannot tell, things must be as they may. cf. F II 1, 20.

Q_1 III, 6, 108 Altho we did seeme dead, we did but slumber. — cf. F 121.

Die übrigen 39 gehören in die Klasse der schon früher besprochenen zu grossen Kürzungen der abweichenden Partien. Sie sind so enstanden, dass entweder der Abschreiber nicht schnell genug folgen konnte oder der Schauspieler seine Rolle nicht beherrschte. Um wenigstens den Zusammenhang zu wahren, geben sie den Text des Dichters nur dem Sinne nach durch ein paar eigene Worte wieder. Ob nun der Kopist (oder der Herausgeber) oder der Schauspieler deren Verfasser ist, ist in den meisten Fällen schwer zu sagen. Ich gebe, da ich schon oben von solchen Fällen gesprochen habe, hier nur die Verszahlen an und gehe nur auf die auffallendsten genauer ein:

Q_1 I 2, 134: This I infer, that 20. actions once a foote, May all end in one moment.

Diese Änderung ist entschieden dem Darsteller zur Last zu legen. Er hatte vergessen, dass er hier die dem Sinne nach gleichen Verse F_1 209—211 zu sprechen hatte und nahm hier Vers Q_1 140—141 (= F_1 216—217) vorweg, den er in nur wenig veränderter Form sechs Verse tiefer noch einmal sprechen musste.

Q_1 I 2, 170 cf. F_1 253/54	Q_1 I 2, 172 cf. F_1 256
Q_1 II 1, 68 cf. F_1 84	Q_1 II 3, 26 cf. F_1 26 und 28
Q_1 II 3, 32 cf. F_1 42	Q_1 II 4, 1-3 cf. F_1 1-17
Q_1 II 4, 19 cf. F_1 40	Q_1 II 4, 20 cf. F_1 41-45
Q_1 II 4, 89/90 cf. F_1 123-125	Q_1 III 2, 4 cf. F_1 9-10
Q_1 III 2, 10 cf. F_1 19.	Q_1 III 2, 13 cf. F_1 27-29

Q_1 III 6, 59 cf. F_1 60 Q_1 IV 6, 81 cf. F_1 84
Q_1 IV 1, 52 cf. F_1 95 Q_1 IV 1, 107/8 cf. F_1 220-223
Q_1 IV 1, 133 cf. F_1 321 Q_1 IV 5, 16 cf. F_1 13/14.
Q_1 IV 7, 65/66 cf. F_1 80-88 Q_1 IV 7, 134 cf. F_1 188
Q_1 V 2, 8 cf. F_1 Q_1 V 2, 19/20 cf. F_1 88-95
Q_1 V 2, 22 cf. F_1 103 Q_1 V 2, 29 cf. F_1 146
Q_1 V 2, 108 cf. F_1 273-276 Q_1 V 2, 129/30 cf. F_1 350/51
Q_1 V 2, 134/135 cf. F_1 355-362 Q_1 V 2, 139 cf. F_1 378.

Von Versen von des Dichters Hand, die wirklich in der ersten Folio fehlen, gibt es meiner Meinung nach im ganzen Drama höchstens zwei Beispiele: F_1 101 sagt plötzlich Pistoll zu Nim: A noble shalt thou have, and present pay. Es fehlt hier Nims Frage I shall have my eight shillings, I wonne of you a betting? Diese Frage finden wir in Q_1 und Q_3.

Q_1 V 1, 55: The warres affordeth nought, home will I trug.

Die im Vergleich zu den anderen Hinzufügungen auffallend gut angebrachten Worte könnten wohl in Shakespeares Manuskript gestanden haben Da sie aber nicht wichtig sind und gerade Pistol sich öfters eigene Randbemerkungen leistet, so ist es doch zweifelhaft, ob dieses Beispiel nicht auch zu den im Folgenden zu besprechenden gehört.

Die noch übrig bleibenden 31 Verse finden sich nicht in der Folio. Dennoch brauchen wir dieser daraus keinen Vorwurf zu machen, denn sie kamen nicht aus der Feder des Dichters, sondern sind willkürliche Hinzufügungen, die den Darstellern zuzuschreiben sind. Da nun ja die Quartos auf einen Raub des aufgeführten Dramas zurückgehen, so sind diese Hinzufügungen natürlich nur in ihnen zu finden. Dass diese Verse nicht Erzeugnisse des Dichters sind, wird durch ihre Beschaffenheit bewiesen. Von Einhaltung des Versmasses ist bei ihnen keine Rede, und hinsichtlich ihres Inhalts sind sie meist recht banal und unangebracht.

Q_1 II 2, 7: Nach der Besprechung des Verrats Mashams konnte sich der Darsteller des Exeter nicht enthalten auszurufen:

O the Lord of Masham!

Q_1 II 3, 46: Nachdem Nim und Pistoll von der Hostess Abschied genommen haben, ruft Pistoll ihr noch nach: Keepe fast thy buggle boe! und errang mit diesen Worten, die vielleicht auch auf einen damals beliebten Witz anspielten, einen Heiterkeitserfolg.

Q_1 III, 2,21 (Boy) Well, if they will not leave me, I meane to leave them.

Q_1 III 6, 56: Pist: I say the fig within thy bowels and thy durty maw.

Um den Beifall, den sein vorhergehender Fluch (The figge of Spaine within thy Jawe) erregte, noch zu erhöhen, gab Pistoll einen noch etwas kräftigeren Fluch zu. Der Darsteller Pistoll's hatte entschieden eine komische Ader und wusste durch seine mehr oder minder guten Witze und Kraftworte die Komik seiner Rolle zu erhöhen.

Q_1 III 6, 58: Captain Gour, cannot you hear it lighten and thunder?

Der Vertreter der Rolle Flewellen's neidete Pistoll seinen Lacherfolg und versuchte, es ihm gleichzutun. Das dürfte ihm aber mit diesen ganz witzlosen und garnicht in den Zusammenhang passenden Worten wohl ziemlich missglückt sein.

Q_1 IV 1, 48—51 (King:) Now masters good morrow, what cheare:

(3. Sol.:) I faith, small cheer some of us is like to have,

Ere this day ende.

(King:) Why feare nothing man, the King is frolike.

Diese längere Einfügung können wir als leidlich gelungen, wenn auch herzlich überflüssig, bezeichnen.

Q_1 IV 1, 112: We have French quarrels anow in hand: We have no need of English broyles.

Auch hier spricht wieder der 3. Soldier den letzten, in F_1 fehlenden, Vers. Er ist zwar nicht besonders geistreich, passt aber wenigstens ins Milieu.

Q_1 IV 1, 132: My Lord, the Army stayes upon your presence.

Der Darsteller Gloucester's wollte es sich wohl nicht gefallen lassen, dass er in dieser Szene nur eine stumme Rolle spielen sollte.

Q_1 IV 3, 1: (War.) My Lords the French are very strong

Q_1 IV 5, 3: (Orleance) O what a day is this!

Dieser Ruf ist zwar durchaus entbehrlich, passt aber ganz gut zu den Klagen der anderen französischen Edeln über ihre Niederlage.

Q_1 IV 5, 17: Come, come along,
Lets dye with honour, our shame doth last too long.

Der erste Vers findet sich nicht in F_1. Es ist wohl möglich, dass auch dieser Vers vom Schauspieler stammt, doch erscheint es mir fast noch wahrscheinlicher, dass der Herausgeber der Quarto ihn verfasst hat, um einen Reim auf den letzten Vers der Szene zu haben. Der entsprechende Vers der Folio war ihm entgangen; er wusste nur, dass die beiden Schlussverse miteinander reimten.

Q_1 IV 6, 1: What the French retire?

Q_1 IV 6, 31: (King) I blame you not, for hearing you,
I must convert to teares. (Alarum soundes.)
What new alarum is this?
Bid every souldier kill his prisoner.
Pist: Couple gorge! (Exit omnes.)

Diese Hinzufügung Pistoll's ist vielleicht die charakteristischste des ganzen Dramas. Dass sie vom Dichter stammt, ist ausgeschlossen; nach diesem grausamen Befehl des Königs, der zu seiner sonstigen Milde eigentlich wenig passt, hätte Shakespeare selbst auf keinen Fall die durchaus ernste Wirkung der ganzen Szene durch eine frivole Bemerkung Pistoll's auf

gehoben. Von seiten des Schauspielers aber, der nur nach Beifall für seine Person haschte, ist diese Einfügung zu verstehen. Wenn nach diesen ernsten Schlussworten Heinrichs der Maulheld Pistoll mit dem Rufe 'Couple gorge!' über die Bühne tobte, so war ihm der Beifall der Galerie und eines grossen Teiles der übrigen Zuhörer sicher.

Q_1 V I, 35: I out of question, or doubt, or ambiguities
You must byte.

Diese letzten Worte hat F_1 nicht, sie sind auch überflüssig.

Q^1 V 2, 57—64: (King) Let me see. Saint Dennis be my speed.
Quan France et mon.
(Kate): Dat is when France is yours.
(King): Et vous ettes amoy.
(Kate): And I am to you.
(King): Douck France ettes a vous.
(Kate): Den France sall be mine.
(King): Et Ie suyues a vous.
(Kate): And you will be to me.

In F_1 spricht nur König Heinrich. Diese Idee der Darstellerin, die Worte des radebrechenden Königs in ebenso schönem Englisch zu wiederholen, ist wirklich reizend. Die Darstellerin hat es verstanden, dieser Stelle einen noch viel anmutigeren Humor zu verleihen, als ihn der Dichter erreicht hatte. Ich halte diese Interpolation für die gelungenste des Dramas.

Q_1 V 2, 140: Our marriage will we present solemnise.
And end our hatred by a bond of love.

Der Schauspieler liess hier mehrere Verse, die uns die Folio gibt, aus und ersetzte sie durch den recht gut in den Zusammenhang passenden Blankvers

And end our hatred by a bond of love.

Schluss.

Hiermit habe ich auch den letzten Teil, die Frage nach dem Wert und der Entstehung der Folio, erledigt und will nun zum Schluss noch die im Laufe der Arbeit gewonnenen Resultate kurz zusammenfassen:

1. Die erste Quarto von Shakespeares "Henry V." gibt uns weder den Text einer "first sketch" von des Dichters eigener Hand, noch den einer von einem andern nach irgendwelchen Gesichtspunkten vorgenommenen absichtlichen Umarbeituug des Shakespeareschen Dramas wieder, sondern sie ist eine "surreptitious copy" und als solche im Vergleich zu dem in der Folio überlieferten, ursprünglichen Dichterwerk in jeder Beziehung minderwertig.

2. Die zweite Quarto weist zwar gegenüber der ersten einige Änderungen auf, doch sind diese so völlig belanglos, dass wir Q_2 nicht etwa als eine Neubearbeitung, sondern nur als eine kaum verbesserte zweite Auflage von Q_1 bezeichnen können.

3. Q_3 ist eine neue, umgearbeitete Ausgabe von Q_1 oder Q_2. Der Herausgeber tat allerdings nur "very little, and that little very ill", aber hinsichtlich der Einzellesarten, der Orthographie, der Interpunktion und der Versteilung ist eine verhältnissmässig grosse Zahl von Besserungen nachzuweisen. Mit der Foliofassung kann sich jedoch auch diese Quarto ebensowenig messen wie ihre Vorgängerinnen.

4. Die Folio vom Jahre 1623 gibt zum ersten Male des Dichters Manuskript fast fehlerfrei wieder und ist daher als "authentic copy" den vorausgegangenen Raubausgaben in jeder Beziehung weitaus überlegen.

Literatur:

van Dam und Stoffel: „William Shakespeare, Prosody and Text.“ Leyden 1900.

Porter-Clarke: „The First Folio Shakespeare.“ Bd. 7.

Griggs und Praetorius: „Shakespeare Quarto Facsimiles.“ Bd. 27 und 28. London 1878.

Klingbeil: „Der poetische Wert der beiden ersten Quartausgaben von Shakespeares Romeo and Juliet.“ Königsberg 1907.

Mommsen: „Shakespeares Romeo und Julia.“ Oldenburg 1859.

Gericke: “Romeo and Juliet” nach Shakespeares Manuskript.” Shakespeare Jahrbuch, Bd. 14.

v. Westenholz: „Die Hamlet-Quartos.“ Englische Studien, Bd. 34.

Tanger: “Hamlet” nach Shakespeare's Manuskript” Anglia, Bd. 4.

Delius: „Zur Kritik der Doppeltexte des “Henry VI”. Shakespeare-Jahrbuch, Bd. 15.

Delius: „Shakespeare Jahrbuch, Bd. 7.“

A. Schmidt: „Zur Textkritik des King Lear.“ Gesammelte Abhandlungen.

A. Schmidt: „Quartos und Folio von Richard III.“ Gesammelte Abhandlungen.

Delius: „Die Prosa in Shakespeare's Dramen.“ Shakespeare-Jahrbuch, Bd. V.

Janssen: „Vers und Prosa bei Shakespeare.“ Giessen 1897.

Hilgers: „Sind nicht in Shakespeare noch manche Verse wiederherzustellen, welche alle Ausgaben des Dichters in Prosa geben?“ Programm Aachen 1852.

Dewischeit: „Shakespeare und die Stenographie.“ Shakespeare-Jahrbuch Bd. 34.

Lebenslauf.

Als Sohn des Sattlers Hermann Wielert und seiner Frau Helene, geb. Patscholl, wurde ich Arthur Ernst Wielert am 10. Mai 1892 zu Danzig geboren. Bis zum neunten Lebensjahre besuchte ich die Vorbereitungsschule und ging dann an die Oberrealschule zu St. Petri in Danzig über, die ich Ostern 1910 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Seitdem studierte ich neuere Sprachen an den Universitäten Jena, Lausanne und Königsberg. Während meiner Studienzeit hörte ich Vorlesungen der folgenden Herren Dozenten:

in Jena: Schücking, Wright, Fairley, Wiese, Desdouits, Eucken, Detmer, Leitzmann, Weinel,

in Lausanne: Hausknecht, Bonnard, Sirven, André,

in Königsberg: Kaluza, Dunstan, Pillet, Flamand, Ach, Goedeckemeyer, Uhl, Baumgart, Schulze.

Ihnen allen bin ich zu grossem Danke verpflichtet. Ganz besonders aber möchte ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank noch Herrn Geheimrat Professor Dr. Kaluza aussprechen, der mich stets in bereitwilligster Weise mit seinem Rate unterstützt hat und dem ich vor allem die Anregung zu vorliegender Arbeit verdanke.